



**Universität
Zürich^{UZH}**

Kriminologisches Institut

Studie zur Kriminalität und Opfererfahrungen der Bevölkerung in Winterthur

Analysen im Rahmen der schweizerischen Opferbefragung 2011

Martin Killias, Silvia Staubli, Lorenz Biberstein, Matthias Bänziger, Sandro Iadanza

Universität Zürich
Rechtswissenschaftliches Institut
Kriminologisches Institut
Rämistrasse 74/39
CH-8001 Zürich

Telefon +41 44 634 30 68
www.rwi.uzh.ch/killias

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Methodologie

1 Schweizerische Opferbefragung 2011	4
1.1 Einbettung der schweizerischen Opferbefragung	4
1.2 Design der Umfrage	5
1.2.1 Befragungsmethode und Stichprobenziehung	5
1.2.2 Kontaktaufnahme mit den ausgewählten Personen	6
1.2.3 Gewichtung	6
1.3 Darstellung der Ergebnisse	7
1.3.1 Fehlende/ungültige Antworten	7
1.3.2 Prävalenzen	7
1.3.3 Vergleiche	8

2 Die Umfrage in der Stadt Winterthur	8
2.1 Die befragte Bevölkerung	8
2.2 Befragungsart und Rücklaufquote	8

Resultate

3 Opfererfahrungen	9
3.1 Delikte gegen das Vermögen	9
3.1.1 Diebstahl von und aus Fahrzeugen (Autos, Motorräder, Fahrräder)	9
3.1.2 Einbruch und versuchter Einbruch	10
3.1.3 Diebstahl persönlichen Eigentums	11
3.2 Delikte gegen die körperliche Integrität	12
3.2.1 Raub	12
3.2.2 Sexuelle Übergriffe	12
3.2.3 Tötlichkeit/Drohung	13

4 Verhältnis zu öffentlichen Institutionen	14
4.1 Anzeigeverhalten und Zufriedenheit der Opfer mit der Behandlung ihres Falles	14
4.2 Wahrnehmung und Beurteilung der allgemeinen Polizeiarbeit	15
4.3 Kontakte zu und Erfahrungen mit Opferhilfestellen	19

5 Sicherheitsgefühl	20
5.1 Wo fühlen sich Befragte wie unsicher?	20

5.1.1 Auf der Strasse	20
5.1.2 An Sportveranstaltungen	21
5.1.3 Im Verkehr	21
5.2 Eigene Risiken/Vermeidungsstrategien	22
5.3 Zu lösende Probleme und Massnahmen für den Strassenverkehr	23

Schlussfolgerungen

Literaturverzeichnis

Anhang

Vorwort

Die schweizerische Opferbefragung 2011 wurde im Auftrag der Konferenz der Kantonalen Polizeikommandanten der Schweiz (KKPKS), unter der Leitung der Kantonspolizei Bern und dem kriminologischen Institut der Universität Zürich, durchgeführt. Sie knüpft an frühere nationale Befragungen des International Crime Victimization Survey (ICVS) an. Für die Kantone und Gemeinden bestand die Möglichkeit, im Rahmen dieser nationalen Studie eine Vertiefungsstudie durchzuführen. Insgesamt beteiligten sich sieben Kantone, 17 Berner Gemeinden, drei Gemeinden im Kanton Zürich, sowie die Städte Schaffhausen und Neuenburg daran (siehe Anhang, Tabelle 46). Mehr Informationen dazu finden sich in den Kapiteln zur Methodologie. Im Abschnitt „Resultate“ werden Auswertungen zu den Opfererfahrungen dargestellt, gefolgt von den Einstellungen zu den öffentlichen Institutionen und dem Sicherheitsgefühl. Abschliessend werden die Ergebnisse zusammengefasst und interpretiert.

Methodologie

1 Schweizerische Opferbefragung 2011

1.1 Einbettung der schweizerischen Opferbefragung

Seit 1989 finden internationale Opferbefragungen (International Crime Victimization Surveys, ICVS) statt (van Dijk/Mayhew/Killias 1990). Bei deren Entwicklung dienten die schweizerischen Opferbefragungen (Killias 1989) als Vorbild, da dies die ersten grösseren Befragungen zu diesem Thema waren, die sich der Methode der computergestützten Interviews bedienten. In den folgenden Jahren – 1996, 2000 und 2005 – fanden weitere ICVS statt, an denen sich die Schweiz mit grösseren Stichproben beteiligte. Dies führte dazu, dass die schweizerischen Opferbefragungen (mit Ausnahme des Jahres 1998) jeweils zeitgleich und koordiniert mit den ICVS stattfanden.

Nach 2005 hat sich die Europäische Union im Rahmen ihres stärkeren Engagements im Bereich der inneren Sicherheit darum bemüht, den ICVS – soweit es um europäische Länder ging – zu „übernehmen“ und für ihre Zwecke nutzbar zu machen. Es wurden Arbeitsgruppen und Gutachter eingesetzt, die sich um die Anpassung der Methodik und der inhaltlichen Ausrichtung bemühten. Dabei ergaben sich enorme Verzögerungen. Im Jahre 2010 fand schliesslich eine „Neuaufgabe“ der ICVS in Deutschland, England und Wales, Dänemark, Schweden, den Niederlanden und Kanada statt. Dabei war das Ziel in erster Linie, verschiedene methodische Innovationen wie etwa den teilweisen Übergang zu Online-Interviews zu testen. Für die Schweiz, wo wie anderswo in Europa seit 2005 keine derartige Befragung mehr stattgefunden hatte, lag es nahe, zeitgleich eine weitere nationale Befragung aufzugleisen, die mit der genannten Sechs-Länder-Studie koordiniert war, auf deren Gestaltung die Schweiz jedoch keinerlei Einfluss hatte.

In der Folge zeigte sich allerdings, dass die Verantwortlichen der Sechs-Länder-Studie am Fragebogen enorme Abstriche vorgenommen hatten. Dies führte dazu, dass ausser den Fragen zu Opfererfahrungen (also den Deliktsdefinitionen) kaum mehr Gemeinsamkeiten mit unserer wesentlich umfassenderen Untersuchung vorhanden waren. Die internationalen Vergleiche müssen sich daher auf frühere Befragungen beschränken. Umgekehrt haben die Verantwortlichen der Kantonspolizei Bern, die die Befragung im Auftrag der KKPKS begleitet haben, in Zusammenarbeit mit der Kantonspolizei Zürich die Liste der Fragen auf allen Ebenen mit wertvollen Vorschlägen stark erweitert. Dazu haben

sich bei der Durchführung der Sechs-Länder-Studie grössere Probleme gezeigt, die dazu führten, dass in einzelnen Ländern die Response-Rate unter 10 Prozent liegt, was Vergleiche letztlich verunmöglicht.

Dennoch war aus schweizerischer Sicht die Gleichzeitigkeit der Sechs-Länder-Studie wertvoll, weil die ungenutzten Erfahrungen mit der Methodik sogleich zu deren Verbesserung genutzt werden konnten. Dabei erwies sich die angestrebte Kombination von Online- und Telefonbefragung durchaus als erfolgreich. Nach einer Pause von sechs Jahren (d.h. seit 2005) war eine erneute nationale Befragung ausserdem überfällig, um die Zeitreihe mit den seit 1984/87 durchgeführten früheren Studien nicht abbrechen zu lassen. Die Tendenz der Kriminalität in all ihren Erscheinungsformen erneut durch Befragung zu erheben, ist auch darum unerlässlich, weil mit der vollständigen Neugestaltung der polizeilichen Kriminalstatistik (KRISTA) ab 2009 Vergleiche mit den Vorjahren kaum möglich sind.

Die Befragung der Bevölkerung der Stadt Winterthur reiht sich ein in die „Tradition“ der schweizerischen Studien, die Situation nicht nur national, sondern auch gezielt im lokalen Rahmen zu erheben. Finanziert wurde die nationale Befragung von allen kantonalen Polizeikörpern, nach einem von der KKPKS festgelegten Schlüssel. Es bestand für alle Kantone und Gemeinden grundsätzlich die Möglichkeit, sich auf eigene Kosten mit einer Vertiefungsstudie zu beteiligen (siehe Anhang, Tabelle 46). Das Bundesamt für Justiz hat sich zudem mit einer Zusatzstudie zum Thema der häuslichen Gewalt beteiligt. Diese wird in einem gesonderten Bericht ausgewertet. Ein Vorschlag, über Fragen zur Akzeptanz des neuen Strafrechts auch die Meinungen zu diesem Thema zu erheben, wurde vom Bundesamt für Justiz abgelehnt.

1.2 Design der Umfrage

1.2.1 Befragungsmethode und Stichprobenziehung

Nachdem sich seit den Achtzigerjahren CATI (computer-assisted telephone interview) als Befragungsmethode bei Crime Surveys durchgesetzt hatte, entstand in weiten Teilen Europas eine ausgedehnte Debatte über die adäquate Methode von Befragungen. Als Ergebnis davon lässt sich festhalten, dass sich die Befragungsmethode nur wenig auf die Ergebnisse auswirkt – wesentlich bedeutsamer sind die Gestaltung des Fragebogens und weitere Modalitäten der Befragungssituation (Nachweise bei Killias/Kuhn/Aebi 2011, Rz 246). Inzwischen hat sich die Lage mit dem Aufkommen der Mobiltelefone allerdings verändert. Eine Neuurteilung und Neuorientierung hat sich daher aufgedrängt. Neben dem Telefon-Interview eröffnet sich mit der zunehmenden Verbreitung von Computern und Internet auch in Privathaushalten nunmehr die Möglichkeit, Zielpersonen auf diesem Wege zu erreichen. Weil der Zugang zum Internet wie auch zu Telefonanschlüssen nicht in allen Bevölkerungskreisen und Altersklassen gleich ist, schien eine Kombination von Online- und Telefonbefragung angemessen.

Diese Überlegungen haben die Verantwortlichen der Sechs-Länder-Studie dazu veranlasst, eine Kombination von Online- und Telefon-Interviews anzustreben. Das Vorgehen war dabei in den einzelnen Ländern sehr unterschiedlich, entsprechend den uneinheitlichen Voraussetzungen über Register von Telefonanschlüssen und elektronischen Adressen. Im Falle der Schweiz schien es angebracht, primär auf Einwohnerregistern zu basieren. Da diese in den meisten Kantonen (ausser in BE, BS und GE) noch kommunal verwaltet werden, wurden in einem ersten Zugriff für die nationale Stichprobe 199 Gemeinden aus der ganzen Schweiz zufällig ausgewählt. Vom Soziologischen Institut der Uni-

versität Bern (Jann 2007) wurde hierfür ein Verfahren entwickelt, das eine relativ repräsentative Stichprobe aus der schweizerischen Gesamtbevölkerung ergibt. Dies erforderte die Kontaktaufnahme mit nicht weniger als 199 Gemeinde- und drei Kantonsverwaltungen für die nationale Studie, sowie mit weiteren Gemeinden für die kantonalen und kommunalen Vertiefungsstichproben.

Jede Gemeinde hat die ihrer Grösse entsprechende Anzahl Adressen ausgewählt und dem Kriminologischen Institut zugestellt. Basierend auf öffentlich zugänglichen Verzeichnissen wurden von dessen Mitarbeitern hierauf die Telefonnummern in Erfahrung gebracht und dem Befragungsinstitut gfs-zürich zugestellt. Die Personen mit einer Telefonnummer wurden anschliessend angeschrieben. Um abzuklären, inwiefern die Beschränkung der Befragung auf Personen mit einem Telefonanschluss die Ergebnisse beeinflusst haben könnte, wurden in den Städten Schaffhausen und Zürich alle Personen auf der Liste berücksichtigt – ungeachtet ihrer allfälligen telefonischen Erreichbarkeit. Die Auswertung zeigt, dass sich dieses Vorgehen kaum auf die Ergebnisse ausgewirkt hat, da die Viktimisierungsraten in diesen beiden Städten nicht aus dem Rahmen fallen. Allerdings müsste dies noch in einem experimentellen Test erhärtet werden.

1.2.2 Kontaktaufnahme mit den ausgewählten Personen

Ungefähr zwei Wochen vor Beginn der Interviews wurde allen ausgewählten Personen ein Brief zugestellt, in welchem sie über das Forschungsvorhaben orientiert und um ihre Mitarbeit gebeten wurden. Darin wurde mitgeteilt, unter welcher Webadresse der Fragebogen gegebenenfalls auch online beantwortet werden konnte. In demselben Briefumschlag lag auch ein vom Kommandanten der jeweiligen Kantons- oder Stadtpolizei unterzeichnetes Schreiben, in welchem er auf die Bedeutung der Befragung verwies und um Mithilfe bei der Beantwortung ersuchte. In einzelnen Kantonen konnte allerdings ein solches Unterstützungsschreiben nicht innert nützlicher Frist erhältlich gemacht werden. In Kantonen mit einem solchen Unterstützungsschreiben (wie im Falle der Stadt Zürich) lag die Response-Rate bei durchschnittlich 60.2%, in den übrigen dagegen nur bei 55.1%.

Die Ergebnisse illustrieren die Effizienz des gewählten Vorgehens. Die Rücklaufquoten waren erfreulich hoch (siehe Tabelle 4). Es war wohl vor allem die Kombination der beiden Befragungsmethoden sowie die Unterstützungsschreiben der Polizeikommandanten, die diesen Erfolg bewirkt haben.

Da die Teilnehmer der Befragung auf Basis der Einwohnerlisten gezogen wurden (und nicht wie früher auf Basis der Telefonnummern), d.h. die Einwohnerkontrolle alle Personen in der Gemeinde über 16 Jahren als Grundlage verwendete, ist es möglich, dass in einem Haushalt mehr als eine Person befragt wurde. Dies gilt es bei Überlegungen zu Wahrscheinlichkeiten von Opfererfahrungen zu berücksichtigen. So betrachtet bedeutet dies, dass die Raten nun nicht mehr auf Ebene des Haushaltes, sondern auf Ebene der Gesamtbevölkerung betrachtet werden müssen.

1.2.3 Gewichtung

Da die befragte Bevölkerung selten genau dem Abbild der eigentlichen Bevölkerung eines Kantons entspricht, muss diese Verzerrung mittels Gewichtung korrigiert werden. Diese Gewichtung berücksichtigt die Alters- und Geschlechterverteilung. Hierfür wurde die in der Forschung übliche Verteilung 50% - 50% beim Geschlecht und 0-39 Jahre 45%, 40-64 Jahre 35% und über 65 Jahre 20% beim Alter verwendet.

1.3 Darstellung der Ergebnisse

1.3.1 Fehlende/ungültige Antworten

Bei den meisten Fragen stand den befragten Personen eine Antwortkategorie „Weiss nicht/keine Antwort“ zur Verfügung. Diese Antwortkategorie muss, je nach Art der gestellten Frage und den gegebenen Antworten, unterschiedlich behandelt werden. Haben nur wenige Prozent der befragten Personen mit „Weiss nicht/keine Antwort“ geantwortet, werden diese Antworten als „fehlend“ behandelt, d.h. es werden nur diejenigen Antworten berücksichtigt, welche eine gültige Antwort gegeben haben. Haben aber bei einer Frage viele Personen, z.B. die Hälfte, mit „Weiss nicht/keine Antwort“ geantwortet, kann dies grosse Auswirkungen auf die errechneten Prozentzahlen haben. Wenn 50% *der befragten Personen* die Frage mit „Weiss nicht/keine Antwort“ beantwortet haben und gleichzeitig 50% *der gültigen Antworten* auf „Ja“ entfallen, haben faktisch nur 25% *der befragten Personen* die Frage mit „Ja“ beantwortet. Wo dieser Fall zutrifft, wird dies jeweils speziell erwähnt.

Grundsätzlich wird bei allen Prozentangaben jeweils auch die absolute Anzahl Fälle angegeben. Diese gilt es ebenfalls zu berücksichtigen. Bei einer geringen Anzahl Fälle dürfen die Prozentzahlen nicht überinterpretiert werden.

1.3.2 Prävalenzen

Die Prävalenz sagt aus, wie viele Personen einer Gruppe ein bestimmtes Merkmal aufweisen. Im Fall der Opferbefragungen zeigt sie, wie hoch der Anteil der befragten Personen (oder z.B., im Falle des Fahrzeugdiebstahls, der Anteil derjenigen Personen, welche ein Fahrzeug *zur Verfügung hatten*) ist, welche in einem bestimmten Zeitraum eine Opfererfahrung aufweisen. Die Einjahresprävalenz gibt also die Anzahl Übergriffe innerhalb eines Jahres (2009, 2010 oder 2011) wieder. Bei der Fünfjahresprävalenz hingegen wurde nach der Anzahl Übergriffe in den letzten fünf Jahren (von 2006 bis 2010) gefragt. Aufgrund dieser längeren Zeitspanne steigt die Wahrscheinlichkeit, dass eine Person während dieser Dauer Opfer einer Straftat geworden ist. Die Anzahl Fälle bei der Fünfjahresprävalenz sind in der Regel also höher als bei der Einjahresprävalenz. Deshalb werden für die Berechnung von Zusammenhängen mit den Variablen Geschlecht, Alter, Nationalität¹ und Haushaltseinkommen nur die Fünfjahresprävalenzen berücksichtigt.

Die Folgefragen zu den Ereignissen beziehen sich jeweils auf den letzten erlebten Vorfall. Diese werden nur gestellt, wenn sich der Vorfall später als 2008 ereignete. Aus den dargestellten Einjahresprävalenzen von 2009/2010 sollten keine Tendenzen abgeleitet werden, da die beiden Messzeitpunkte zu nahe beieinander liegen, und die Anzahl Fälle für die Abschätzung einer Tendenz häufig zu gering ist. Die Prävalenzen für 2011 werden der Vollständigkeit halber aufgeführt, betreffen allerdings nur die Monate bis zum Ende der Untersuchung.

Die Ergebnisse gelten als signifikant und werden tabellarisch dargestellt, wenn die Irrtumswahrscheinlichkeit kleiner als 5% ist. Um dem zum Teil erheblichen Unterschied z.B. zwischen den Geschlechtern bei sexuellen Übergriffen gerecht zu werden, werden im Kapitel 3 (Opfererfahrungen) die Werte zu Geschlecht und Alter immer dargestellt, unabhängig davon, ob signifikante Zusammen-

¹ Bei der Kategorie „Nationalität“ vergleichen wir jeweils Schweizer mit anderen Staatsbürgern.

hänge vorliegen. Dabei verwenden wir meistens eine etwas unübliche Aufteilung in drei Altersgruppen, nämlich 16-25, 26-39 und 40 Jahre und mehr. Diese Kategorien tragen dem Umstand Rechnung, dass die relevante Altersgrenze nicht nur beim Delinquieren, sondern auch bei Opfererfahrungen und Einstellungen (z.B. zum Sicherheitsgefühl oder zur Polizei) eher bei 25 als bei 30 oder 40 Jahren liegt. Umgekehrt verändern sich solche Variablen ab 40 relativ wenig.

1.3.3 Vergleiche

Um die Resultate besser einordnen zu können, werden sie jeweils mit den Werten von der Stadt Zürich, Winterthur und des Kantons Zürich, die ebenfalls eine Vertiefungsstudie durchgeführt haben, sowie mit den Werten der nationalen Studie ergänzt. Um abschätzen zu können, ob Unterschiede signifikant sind, lassen sich aus der Tabelle 47 die Streuwerte bei der gegebenen Stichprobengrösse (500) ablesen. Ein Unterschied zwischen zwei Prozentzahlen ist signifikant, wenn der Streubereich des einen Wertes den anderen nicht tangiert. Da bei kleineren Stichproben auch relevante Unterschiede oft nicht auf dem 5-Prozent-Niveau signifikant sind, sollte man auch das Signifikanz-Niveau von 10 Prozent berücksichtigen.

2 Die Umfrage in der Stadt Winterthur

2.1 Die befragte Bevölkerung

Tabelle 1 zeigt die Alters- und Geschlechtsverteilung der befragten Bevölkerung in Winterthur vor der Gewichtung (die tatsächliche Verteilung der befragten Personen) und Tabelle 2 nach der Gewichtung. In Letzterer ist der Effekt der Gewichtung ersichtlich: Wo vorher ein leichtes „Übergewicht“ an Frauen herrschte, findet sich nun eine gleichmässige Verteilung auf beide Geschlechter. Die jüngste und mittlere Alterskategorie war vor der Gewichtung eher untervertreten und daher durch die Gewichtung positiv gewichtet, die älteste jedoch negativ.

Tabelle 1: Befragte Bevölkerung in Winterthur vor der Gewichtung nach Alter und Geschlecht (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	m	w	Insgesamt
Junge Alterskategorie (16-25 Jahre)	13.7 (33)	10.0 (28)	11.7 (61)
Mittlere Alterskategorie (26-39 Jahre)	14.5 (35)	20.1 (56)	17.5 (91)
Ältere Alterskategorie (>39 Jahre)	71.8 (173)	69.9 (195)	70.8 (368)
Total	100 (241)	100 (279)	100 (520)

Tabelle 2: Befragte Bevölkerung in Winterthur nach der Gewichtung nach Alter und Geschlecht (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	m	w	Insgesamt
Junge Alterskategorie (16-25 Jahre)	21.9 (57)	15.0 (39)	18.5 (96)
Mittlere Alterskategorie (26-39 Jahre)	23.1 (60)	30.0 (78)	26.5 (138)
Ältere Alterskategorie (>39 Jahre)	55.0 (143)	55.0 (143)	55.0 (286)
Total	100 (260)	100 (260)	100 (520)

2.2 Befragungsart und Rücklaufquote

Tabelle 3 zeigt die Art der Teilnahme der Bevölkerung in Winterthur. Der Anteil an Onlineinterviews (CAWI) beträgt 45.4%, jener der Telefoninterviews (CATI) 54.6%. Es wird ersichtlich, dass bei den

Online-Umfragen die mittlere Altersgruppe am meisten vertreten ist. Nach Geschlecht gibt es hingegen praktisch keinen Unterschied.

Tabelle 3: Art der Befragung nach Alter und Geschlecht (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	<26 Jahre	26-39 Jahre	>39 Jahre	m	w	Insgesamt
CAWI	41.0 (25)	58.2 (53)	42.9 (158)	44.0 (106)	46.6 (130)	45.4 (236)
CATI	59.0 (36)	41.8 (38)	57.1 (210)	56.0 (135)	53.4 (149)	54.6 (284)
Total	100 (61)	100 (91)	100 (368)	100 (241)	100 (279)	100 (520)

Die Rücklaufquote ist das Verhältnis von den realisierten Interviews zu allen verwendeten gültigen Adressen in der Stichprobe. In der Stadt Winterthur ist sie mit 59.4% erfreulich hoch (Tabelle 4). Bei der Berechnung geht man von allen versendeten Ankündigungsbriefen (1'000) aus. Hiervon werden die nicht gebrauchten Adressen (9) abgezogen, ebenso die Personen, die nicht mehr befragt wurden, weil sie einer bereits übervertretenen Gruppe angehörten (13), sowie die Personen, die einen Interview-Termin vereinbarten, der aber nicht mehr wahrgenommen werden konnte (26), weil die Stichprobengrösse (500) inzwischen erreicht wurde. Weiter werden die ungültigen Anrufnummern (37), Fax-/Geschäftsanschlüsse (10) sowie Personen abgezogen, mit denen aus sprachlichen oder anderen Gründen kein Gespräch geführt werden konnte (29). Hieraus ergibt sich eine Gesamtzahl von 876 verwendeten und gültigen Personennamen. Die Rücklaufquote berechnet sich nun aus der Anzahl realisierter Interviews (520) zu dieser bereinigten Gesamtzahl von Zielpersonen. Nicht erreicht werden konnten während der Zeit der Feldarbeit 173 Personen und 183 haben das Interview verweigert.

Tabelle 4: Rücklaufquote in Winterthur, im Vergleich mit dem Kanton Zürich und der nationalen Studie (in Prozent)

	Winterthur	Kanton ZH	National
Rücklaufquote	59.4	58.6	59.6

Resultate

3 Opfererfahrungen

3.1 Delikte gegen das Vermögen

3.1.1 Diebstahl von und aus Fahrzeugen (Autos, Motorräder, Fahrräder)

Die Frage lautete: „Wurde in den letzten fünf Jahren, also seit 2006, Ihnen oder anderen Mitgliedern Ihres Haushalts ein PKW/Kleintransporter/LKW, Motorrad oder Fahrrad gestohlen?“

Im Jahr 2009 wurde 2 Personen und im Jahr 2010 niemandem der Befragten ein Auto, Kleintransporter oder LKW gestohlen. In den letzten fünf Jahren waren 2 Personen davon betroffen. Motorräder (inkl. Mofas und Scooter) wurden im Jahr 2009 2 Mal, im Jahr 2010 einmal und über die letzten fünf Jahre 8 Mal gestohlen. Mehr Diebstähle gab es bei den Velos. 11.5% der Fahrradbesitzer gaben an, dass ihnen im Jahr 2009 das Velo gestohlen wurde. Im Jahr 2010 waren es 8.5%. In den letzten fünf Jahren war mehr als ein Drittel davon betroffen. 12 bzw. 6 Personen wurden in den Jahren 2009 und 2010 Opfer von Diebstählen aus dem Fahrzeug. In den letzten fünf Jahren ist dies 7.4% aller Fahrzeugbesitzer widerfahren.

Tabelle 5: Einjahresprävalenzen für Diebstahl von und aus Fahrzeugen (auf 100 Besitzer entsprechender Fahrzeuge, Anzahl Fälle in Klammern)

Diebstahl	Autos	Motorräder	Velos	aus Autos
2009	0.5 (2)	1.2 (2)	11.5 (51)	3.1 (12)
2010	-	0.5 (1)	8.5 (38)	1.5 (6)
2011	-	-	3.9 (17)	0.3 (1)

2011 umfasst die Monate Januar bis Mai

Tabelle 6: Fünfjahresprävalenzen für Diebstahl von und aus Fahrzeugen (auf 100 Besitzer entsprechender Fahrzeuge, Anzahl Fälle in Klammern)

Diebstahl	Autos	Motorräder	Velos	aus Autos
Winterthur	0.6 (2)	6.1 (8)	32.6 (145)	7.4 (28)
Stadt Zürich	-	10.3 (9)	26.3 (97)	10.6 (34)
Wädenswil	0.5 (2)	7.9 (10)	20.5 (85)	7.6 (32)
Kanton ZH	0.6 (2)	3.5 (4)	24.5 (101)	8.7 (34)
Schweiz	1.4 (23)	6.8 (42)	24.3 (396)	10.1 (168)

Die 2 letzten² Auto- und Motorradiebstähle ereigneten sich „Zuhause oder in der Nähe“. Bei rund 47% der letzten 89 Velodiebstähle wurde das Velo ebenfalls zuhause oder in der Nähe gestohlen, in 30% der Fälle am Bahnhof, in 16.8% wurde das Velo von einem öffentlichen Veloparkplatz entwendet und 4 Mal anderswo im Inland (Tabelle 7).

Tabelle 7: Ort des letzten Velodiebstahls (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Zuhause oder in der Nähe	47.3 (42)
Bahnhof	30.0 (27)
Öffentlicher Veloparkplatz	16.8 (15)
Anderswo im Inland	4.3 (4)
Im Ausland	-

Die Opfer von Fahrraddiebstählen wurden zudem gefragt, wie sie ihr Velo gesichert hatten (Mehrfachantworten waren möglich, Tabelle 8). 41.3% der Fahrräder wurden mit einem Zusatzschloss gesichert und gut ein Viertel mit einem fest am Velo montierten Schloss. In je 11 Fällen (12%) wurde das Fahrrad gar nicht gesichert oder an einen Veloständer, Signal oder ähnliches angekettet. 4 Personen wurde das Fahrrad aus einem Raum gestohlen.

Tabelle 8: Sicherungsarten der gestohlenen Velos (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Mit einem Zusatzschloss (frei stehend)	41.3 (37)
Mit einem fest am Velo montierten Schloss	25.9 (23)
Gar nicht gesichert	12.0 (11)
Mit Zusatzschloss angekettet an Veloständer/Signal oder ähnliches	12.0 (11)
In einem Raum/Velostation eingeschlossen	5.0 (4)

Mehrere Antworten möglich, bezogen auf den letzten Vorfall

3.1.2 Einbruch und versuchter Einbruch

Die Fragen lauteten: „Hat sich jemand in den letzten fünf Jahren, also seit 2006, ohne Erlaubnis Zutritt zu Ihrem Haus/Ihrer Wohnung verschafft und hat etwas gestohlen oder dies zumindest versucht? Nicht gemeint ist hier der Diebstahl aus Garagen, Schuppen oder abgeschlossenen Verschlagen“, sowie „Haben Sie Anhaltspunkte dafür, dass jemand in den letzten fünf Jahren, also seit 2006, erfolglos versucht hat, in Ihr Haus/Ihre Wohnung einzudringen?“

In den Jahren 2009 und 2010 wurden 12 bzw. 9 und über die letzten fünf Jahre 34 Befragte (6.6%) Opfer eines Einbruchs (Tabelle 9/Tabelle 10). Es wurde etwa gleich oft versucht einzubrechen, und zwar 12 Mal im Jahr 2009, 9 Mal im 2010 und 34 Mal seit 2006.

² Die Folgefragen zu allen Delikten (Ort des Verbrechens, Sicherungsarten, Folgen des Verbrechens etc.) beziehen sich nur auf den letzten Vorfall, welcher sich nach 2008 ereignete. Bei Mehrfachopfern werden also nur die Details zu *einem* Vorfall gezählt.

Tabelle 9: Einjahresprävalenzen für Einbruch und versuchten Einbruch (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Einbruch	Versuchter Einbruch
2009	2.3 (12)	2.2 (12)
2010	1.7 (9)	1.7 (9)
2011	1.7 (9)	1.2 (6)

2011 umfasst die Monate Januar bis Mai

Tabelle 10: Fünfjahresprävalenzen (2006-2010) für Einbruch und versuchten Einbruch (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Einbruch	Versuchter Einbruch
Winterthur	6.6 (34)	6.5 (34)
Stadt Zürich	11.1 (56)	10.6 (54)
Wädenswil	7.2 (37)	7.3 (38)
Kanton ZH	7.2 (36)	7.9 (39)
Schweiz	7.1 (144)	7.0 (142)

Weiter wurde gefragt, wo beim letzten Vorfall eingebrochen oder versucht wurde einzubrechen. Es wurde in 14 Fällen in einer Wohnung, in 6 in einem Einfamilienhaus und in 4 Fällen irgendwo anders ein Einbruch begangen. Die Versuche fanden 10 Mal in einer Wohnung, 6 Mal in einem Einfamilienhaus und 8 Mal irgendwo anders statt. Bei den vollendeten Einbrüchen waren in 19 Fällen die Türen und/oder Fenster nicht speziell gesichert, wobei sie 3 Mal nicht abgeschlossen waren. In 6 Fällen hatten die Türen und/oder Fenster einen erhöhten Sicherheitsschutz und waren auch abgeschlossen. Bei den versuchten Einbrüchen waren alle Türen und Fenster normal abgeschlossen, wobei bei 10 von 25 Fällen ein erhöhter Sicherheitsschutz vorhanden war. 15 (58.1%) bzw. 11 (46.9%) Opfer eines Einbruchs bzw. versuchten Einbruchs haben nach dem Vorfall die Sicherung verbessert.

3.1.3 Diebstahl persönlichen Eigentums

Die Frage lautete: „Es gibt viele Arten von Diebstahl des persönlichen Eigentums, wie Taschendiebstahl oder Diebstahl des Geldbeutels, der Tasche, von Bekleidung, Schmuck, Sportausrüstung. Dies kann am Arbeitsplatz, in der Schule, in einem Lokal, in öffentlichen Verkehrsmitteln, beim Sport oder auf der Strasse geschehen. Waren Sie persönlich (niemand anderer aus Ihrem Haushalt) in den letzten fünf Jahren, also seit 2006, Opfer eines solchen Diebstahls?“

4.9% bzw. 4.3% der Befragten gaben an, im Jahr 2009 und 2010 Opfer eines persönlichen Diebstahls geworden zu sein (Tabelle 11). Die Fünfjahresprävalenz beträgt 17.8%. 44.6% (23) der letzten 51 Diebstähle fanden zuhause oder in der Nähe statt, 39.1% (20) anderswo im Inland und 16.3% (8) im Ausland. Gut jeder zweite Diebstahl war ein Taschendiebstahl (55.5%), wobei am häufigsten das Portemonnaie (12) und das Handy (6) gestohlen wurden. 2 Mal wurde die ganze Tasche gestohlen, einmal ein Bekleidungsstück und 7 Mal etwas Anderes. Über 39-Jährige wurden signifikant weniger oft Opfer von Diebstahl als jüngere Personen. Aufgeschlüsselt nach Haushaltseinkommen wird ersichtlich, dass Personen mit einem Haushaltseinkommen unter CHF 2'500 und über CHF 7'500 häufiger Opfer wurden als Personen mit einem Haushaltseinkommen zwischen 2'500 und 7'500 (Tabelle 12).

Tabelle 11: Ein- und Fünfjahresprävalenzen für Diebstahl persönlichen Eigentums nach Alter und Geschlecht (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(1) <26 J.	(2) 26-39 J.	(3) >39 J.	m	w	2009	2010	2011	5 Jahre
Winterthur	28.1 (27)	26.6 (37)	10.1 (29)***	16.9 (44)	18.5 (48)	4.9 (26)	4.3 (22)	1.4 (8)	17.8 (92)
Stadt Zürich	29.2 (19)	24.7 (40)	14.1 (39)**	15.5 (39)	23.4 (59)*	5.6 (28)	6.7 (34)	3.0 (15)	19.5 (98)
Wädenswil	18.8 (15)	14.6 (22)	18.1 (51)	16.8 (43)	17.6 (45)	4.3 (22)	4.1 (21)	0.7 (4)	17.1 (87)
Kanton ZH	27.6 (21)**	28.0 (42)***	14.5 (40)	19.8 (49)	21.1 (53)	5.9 (30)	7.2 (36)	1.7 (8)	20.5 (103)
Schweiz	20.1 (69)***	17.7 (101)**	12.9 (144)	14.8 (151)	16.0 (163)	5.0 (101)	5.1 (104)	1.8 (36)	15.4 (314)

2011 umfasst die Monate Januar bis Mai

Alter & Geschlecht: Über 5 Jahre

Alter - Winterthur: *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (3) - (1)/(2)

Alter - Stadt Zürich: ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1)/(2) - (3)

Alter - Kanton ZH: ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (3) - (1), *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (3) - (2)

Alter - Schweiz: *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (1) - (3), ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (2) - (3)

Geschlecht - Stadt Zürich: * Sig. Unterschied (p<0.05)

Tabelle 12: Fünfjahresprävalenzen (2006-2010) für Diebstahl persönlichen Eigentums nach Haushaltseinkommen (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(1) <2'500	(2) 2'500-5'000	(3) 5'000-7'500	(4) >7'500
Winterthur	30.0 (3)	11.9 (8)*	10.4 (13)**	23.8 (51)
Zürich	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.
Kanton ZH	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.
Schweiz	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.

Haushaltseinkommen – Winterthur: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (4) – (2), ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (4) – (3)
n.s.: Nicht signifikant

3.2 Delikte gegen die körperliche Integrität

3.2.1 Raub

Als „Raub“ wird ein Diebstahl in Verbindung mit Anwendung oder Androhung von Gewalt (Nötigung) verstanden.

In den Jahren 2009 und 2010 wurden je 4 und über die letzten fünf Jahre 11 Befragte (2.2%) Opfer eines Raubes. Dabei waren Frauen signifikant häufiger betroffen. 4 der letzten 8 Vorfälle ereigneten sich zuhause oder in der Nähe und 4 anderswo im Inland. In 5 Fällen wurde keine Waffe benutzt und 3 Mal kam ein Messer zum Einsatz. Der Täter handelte in 5 Fällen alleine, in 2 Fällen waren es zwei und in einem Fall drei oder mehr Täter. Ein Opfer kannte wenigsten einen der Täter vom Sehen. 3 Opfer hatten den Eindruck, die Täter stünden unter Einfluss von Alkohol oder Drogen. Jedoch geht keines davon aus, dass der Raub aufgrund seiner Nationalität, Rasse, Hautfarbe, Religion oder sexuellen Orientierung stattgefunden hat.

Tabelle 13: Ein- und Fünfjahresprävalenzen für Raub nach Alter und Geschlecht (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(1) <26 J.	(2) 26-39 J.	(3) >39 J.	m	w	2009	2010	2011	5 Jahre
Winterthur	-	4.3 (6)	2.1 (6)	0.8 (2)*	3.5 (9)	0.8 (4)	0.7 (4)	0.6 (3)	2.2 (11)
Stadt Zürich	9.2 (6)*	3.7 (6)	2.9 (8)	4.8 (12)	3.6 (9)	0.8 (4)	1.2 (6)	0.8 (4)	4.0 (20)
Wädenswil	11.3 (9)	2.0 (3)	2.1 (6)	4.7 (12)	2.3 (6)	1.5 (7)	0.9 (5)	-	3.5 (18)
Kanton ZH	2.6 (2)	2.7 (4)	2.2 (6)	2.4 (6)	2.0 (5)	0.8 (4)	0.4 (2)	0.2 (1)	2.2 (11)
Schweiz	3.5 (12)*	2.3 (13)	1.7 (19)	3.0 (31)**	1.3 (13)	0.9 (18)	1.0 (21)	-	2.2 (44)

2011 umfasst die Monate Januar bis Mai

Alter & Geschlecht: Über 5 Jahre

Alter – Zürich: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) – (3)

Alter – Schweiz: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) – (3)

Geschlecht – Winterthur: * Sig. Unterschied (p<0.05)

Geschlecht – Schweiz: ** Sig. Unterschied (p<0.01)

3.2.2 Sexuelle Übergriffe

Folgende Frage wurde gestellt: „Es gibt Leute, die aus sexuellen Gründen manchmal andere Menschen in einer anstössigen oder belästigenden Art anfassen, berühren oder sogar tätlich angreifen. Dies kann zuhause geschehen oder anderswo, zum Beispiel in einem Lokal, auf der Strasse, in der Schule, in öffentlichen Verkehrsmitteln, im Kino, beim Sport oder am Arbeitsplatz. Hat jemand in den letzten fünf Jahren, also seit 2006, Ihnen persönlich (nicht jemand anderem aus Ihrem Haushalt) so etwas angetan?“

3 bzw. 5 Personen gaben an, in den Jahren 2009 und 2010 Opfer eines sexuellen Übergriffs geworden zu sein (Tabelle 14). Die Fünfjahresprävalenz beträgt 1.9%. Dabei wurden Frauen signifikant häufiger Opfer als Männer.

Tabelle 14: Ein- und Fünfjahresprävalenzen für sexuelle Übergriffe nach Alter und Geschlecht (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(1) <26 J.	(2) 26-39 J.	(3) >39 J.	m	w	2009	2010	2011	5 Jahre
Winterthur	1.1 (1)	4.3 (6)	1.0 (3)	0.4 (1)*	3.5 (9)	0.7 (3)	0.9 (5)	0.9 (5)	1.9 (10)
Stadt Zürich	6.2 (4)	4.3 (7)	2.2 (6)	0.8 (2)***	6.0 (15)	1.0 (5)	2.0 (10)	1.4 (7)	3.4 (17)
Wädenswil	5.0 (4)	4.7 (7)	3.5 (10)	1.2 (3)***	7.0 (18)	2.2 (11)	0.9 (4)	0.2 (1)	4.1 (21)
Kanton ZH	13.2 (10)***	8.7 (13)**	2.2 (6)	0.8 (2)***	10.4 (26)	1.3 (6)	2.7 (14)	1.2 (6)	5.7 (29)
Schweiz	5.8 (20)	4.0 (23)	1.4 (16)***	0.6 (6)***	5.3 (54)	0.9 (19)	1.2 (24)	0.8 (16)	2.9 (60)

2011 umfasst die Monate Januar bis Mai

Alter & Geschlecht: Über 5 Jahre

Alter – Kanton ZH: ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (3) – (2), *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (3) – (1)

Alter – Schweiz: *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (1)/(2) – (3)

Geschlecht – Winterthur: * Sig. Unterschied (p<0.05)

Geschlecht – Stadt Zürich/Wädenswil/Kanton ZH/Schweiz: *** Sig. Unterschied (p<0.001)

Die letzten 8 Vorfälle fanden 6 Mal während der Freizeitbeschäftigung statt, einmal am Arbeitsplatz und einmal anderswo. 4 Opfer kannten den oder die Täter nicht, eine Person kannte wenigstens einen Täter vom Sehen und 3 kannten wenigstens einen mit Namen. In keinem Fall kam eine Waffe zum Einsatz. Kein Opfer geht davon aus, dass der Übergriff aufgrund der Nationalität, Rasse, Hautfarbe, Religion oder sexuellen Orientierung des Opfers stattfand.

3.2.3 Tätlichkeit/Drohung

Folgende Frage wurde gestellt: „Ausser den vorhin behandelten (sexuellen) Vorfällen, greifen einen Leute manchmal an oder bedrohen einen in einer beängstigenden Art und Weise. Dies kann zuhause geschehen oder anderswo, zum Beispiel in einem Lokal, auf der Strasse, in der Schule, in öffentlichen Verkehrsmitteln, beim Sport oder am Arbeitsplatz. Hat jemand (...) Ihnen persönlich (...) so etwas angetan?“

In den Jahren 2009 und 2010 wurden 4.1% bzw. 8.0% der Befragten Opfer einer Tätlichkeit oder Drohung (Tabelle 15). Die Fünfjahresprävalenz beträgt 9.8%, wobei Frauen und Personen mit einem Einkommen unter CHF 2'500 und über CHF 7'500 signifikant häufiger Opfer wurden als Personen in den anderen Gruppen (Tabelle 16).

Tabelle 15: Ein- und Fünfjahresprävalenzen für Tätlichkeit/Drohung nach Alter und Geschlecht (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(1) <26 J.	(2) 26-39 J.	(3) >39 J.	m	w	2009	2010	2011	5 Jahre
Winterthur	9.4 (9)	13.0 (18)	8.4 (24)	6.9 (18)*	12.7 (33)	4.1 (22)	8.0 (42)	4.5 (24)	9.8 (51)
Stadt Zürich	18.5 (12)*	9.3 (15)	7.9 (22)	9.5 (24)	9.9 (25)	4.2 (21)	6.7 (34)	4.9 (25)	9.8 (49)
Wädenswil	11.3 (9)	14.7 (22)	12.4 (35)	11.7 (30)	14.1 (36)	4.2 (22)	7.7 (39)	1.3 (7)	12.9 (66)
Kanton ZH	15.6 (12)	18.7 (28)**	8.7 (24)	14.9 (37)	10.4 (26)	5.8 (29)	6.6 (33)	2.7 (14)	12.6 (63)
Schweiz	13.1 (45)	12.2 (70)	8.0 (89)**	11.8 (120)**	8.3 (85)	4.7 (96)	5.1 (104)	2.2 (44)	10.0 (204)

2011 umfasst die Monate Januar bis Mai

Alter & Geschlecht: Über 5 Jahre

Alter – Stadt Zürich: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) – (3)

Alter – Kanton ZH: ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (2) – (3)

Alter – Schweiz: ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1)/(2) – (3)

Geschlecht – Winterthur: * Sig. Unterschied (p<0.05)

Geschlecht – Schweiz: ** Sig. Unterschied (p<0.01)

Tabelle 16: Fünfjahresprävalenzen für Tätlichkeit/Drohung nach Haushaltseinkommen (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(1) <2'500	(2) 2'500-5'000	(3) 5'000-7'500	(4) >7'500
Winterthur	20.0 (2)	1.5 (1)**	5.6 (7)**	14.9 (32)
Stadt Zürich	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.
Kanton ZH	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.
Schweiz	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.

Haushaltseinkommen – Winterthur: ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (2) – (1)/(4) und (3) – (4)

n.s.: Nicht signifikant

25 der letzten 56 Fälle (45.3%) ereigneten sich während einer Freizeitbeschäftigung (Sport, Kino, Ausgang), 10 (17.9%) auf dem Arbeitsweg, 6 am Arbeitsplatz, je 4 in einem Park/Wald/Spazierweg sowie zuhause und schliesslich 6 anderswo. 61.4% der Opfer kannten den oder die Täter nicht, 10 waren vom Sehen bekannt, 8 mit Namen und in 4 Fällen wurden sie nicht gesehen. In je einem Fall benutzten die Täter ein Messer oder einen anderen Gegenstand als Waffe. 8 Opfer gaben an, dass der Vorfall aufgrund ihrer Nationalität, Rasse, Hautfarbe, Religion oder sexuellen Orientierung stattfand.

4 Verhältnis zu öffentlichen Institutionen

4.1 Anzeigeverhalten und Zufriedenheit der Opfer mit der Behandlung ihres Falles

Die Opfer wurden gefragt, ob sie den jeweiligen Vorfall der Polizei angezeigt hatten und wenn ja, ob sie im Grossen und Ganzen mit der Arbeit der Gesetzeshüter zufrieden waren. Zudem wurde die Frage gestellt, ob die Polizei sie über die weiteren Schritte im Fall und die damit verbundenen Entscheidungen unterrichtete und wenn nicht, ob sie es hätte tun sollen. Auf Grund der tiefen Deliktsraten auf kommunaler Ebene wurden hier die Delikte über die letzten 5 Jahre gruppiert (Delikte gegen das Eigentum und gegen die Person).

Gut 58% aller Delikte gegen das Eigentum und 22% der Delikte gegen die Person wurden von den Opfern angezeigt (Tabelle 17). Diese Personen waren mehrheitlich zufrieden mit der Arbeit der Polizei, wobei knapp die Hälfte der Opfer gegen das Eigentum und drei Viertel gegen die Person weitere Informationen erhalten hatten. Von den Opfer gegen das Eigentum, die keine weiteren Informationen erhalten hatten, hätten sich 16.3% dies gewünscht.

Tabelle 17: Anzeigeverhalten, Zufriedenheit mit der Arbeit der Polizei und Informationsfluss der Polizei in Winterthur (Delikte von 2009-2011, in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Delikt angezeigt	Zufrieden mit der Arbeit der Polizei	Weitere Information der Polizei erhalten?	
			Ja	Nein, hätten dies aber gewünscht
Delikte gegen das Eigentum (Diebstahl, Einbruch)	57.9 (122)	66.6 (82)	48.2 (59)	16.3 (20)
Delikte gegen die Person (Raub, Tötlichkeit/Drohung, sexuelle Vorfälle)	22.1 (16)	56.2 (9)	76.9 (12)	-

Tabelle 18: Anzeigeverhalten, Zufriedenheit mit der Arbeit der Polizei und Informationsfluss der Polizei im Kanton Zürich (Delikte von 2009-2011, in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Delikt angezeigt	Zufrieden mit der Arbeit der Polizei	Weitere Information der Polizei erhalten?	
			Ja	Nein, hätten dies aber gewünscht
Delikte gegen das Eigentum (Diebstahl, Einbruch)	45.7 (87)	77.2 (67)	51.2 (45)	14.5 (13)
Delikte gegen die Person (Raub, Tötlichkeit/Drohung, sexuelle Vorfälle)	6.3 (5)	80.0 (4)	80.0 (4)	-

Bei den Anzeigeraten gilt es grundsätzlich zu berücksichtigen, dass diese relativ stabil bleiben. Sie basieren aber oft auf kleinen absoluten Zahlen. Für Aussagen über die Anzeigeraten nach unterschiedlichen Delikten sollten deshalb primär die auf nationaler Ebene berechneten Werte konsultiert werden.

4.2 Wahrnehmung und Beurteilung der allgemeinen Polizeiarbeit

77.3% aller befragten Personen geben an, der Polizei grundsätzlich zu vertrauen (Tabelle 19), wobei ältere Personen eher ein grösseres Vertrauen haben als jüngere.

Tabelle 19: Vertrauen in die Polizei nach Alter und Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(1) <26 J.	(2) 26-39 J.	(3) >39 J.	Winterthur	Stadt Zürich	Wädenswil	Kanton ZH	Schweiz
Ja	66.7 (64)**	76.8 (106)	81.1 (232)	77.3 (402)	72.5 (366)	77.7 (398)	73.9 (370)	73.9 (1'504)
Nein	33.3 (32)	23.2 (32)	18.9 (54)	22.7 (118)	27.5 (139)	22.3 (114)	26.1 (131)	26.1 (531)
Total	100 (96)	100 (138)	100 (286)	100 (520)	100 (505)	100 (512)	100 (501)	100 (2'035)

Alter – Winterthur: ** Sig. Unterschied ($p < 0.01$) zwischen (1) – (3)

In der Tabelle 20 und der Tabelle 21 ist die Einschätzung der Überwachung der Polizei nach Ansicht der befragten Bevölkerung dargestellt (Frage: „Wie gut überwacht Ihrer Meinung nach die Polizei die Kriminalität in Ihrer Wohngegend?“). 89.7% der Befragten beurteilen die Arbeit der Polizei entweder als „sehr gut“ oder als „ziemlich gut“. 8.9% findet die geleistete Arbeit „ziemlich schlecht“ und 1.3% „sehr schlecht“. Personen mit einem Einkommen unter CHF 2'500 beurteilen die Arbeit der Polizei positiver als diejenigen mit einem höheren Einkommen.

Tabelle 20: Einschätzung der Überwachung durch die Polizei nach Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Die Polizei leistet...	Winterthur	Stadt Zürich	Wädenswil	Kanton ZH	Schweiz
...sehr gute Arbeit	18.4 (84)	21.2 (89)	14.5 (60)	18.4 (71)	16.2 (271)
...ziemlich gute Arbeit	71.3 (325)	71.4 (299)	70.5 (292)	72.8 (280)	72.2 (1'205)
...ziemlich schlechte Arbeit	8.9 (41)	5.5 (23)	13.1 (54)	7.4 (29)	9.9 (165)
...sehr schlechte Arbeit	1.3 (6)	1.8 (8)	1.9 (8)	1.4 (5)	1.6 (27)
Total	100 (456)	100 (418)	100 (414)	100 (385)	100 (1'668)

„Weiss nicht/keine Antwort“: Winterthur: 12.4% (64), Stadt Zürich: 17% (86), Wädenswil: 19.2% (98), Kanton ZH: 23% (115), Schweiz: 18.0% (367)

Tabelle 21: Einschätzung der Überwachung durch die Polizei nach Haushaltseinkommen* (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Die Polizei leistet...	<2'500	2'500-5'000	5'000-7'500	>7'500
...sehr gute Arbeit	44.4 (4)	13.6 (8)	19.3 (21)	21.2 (40)
...ziemlich gute Arbeit	55.6 (5)	74.6 (44)	68.8 (75)	74.6 (141)
...ziemlich schlechte Arbeit	-	11.9 (7)	10.1 (11)	4.2 (8)
...sehr schlechte Arbeit	-	-	1.8 (2)	-
Total	100 (9)	100 (59)	100 (109)	100 (189)

* Sig. Unterschied ($p < 0.05$): Personen mit einem Einkommen unter CHF 2'500 beurteilen die Überwachung der Polizei positiver

Tabelle 22 zeigt die Einschätzung zur Entwicklung der Qualität der Polizeiarbeit. Gut 60% der befragten Winterthurer finden, dass sich die Polizeiarbeit in den letzten drei Jahren nicht verändert hat. Knapp 30% sind der Meinung, die Polizeiarbeit hätte sich verbessert und 10% sie hätte sich verschlechtert. Personen mittleren Alters sowie Personen mit einem höheren Einkommen beurteilen die Veränderung negativer als Personen in den anderen Gruppen (Tabelle 23).

Tabelle 22: Einschätzung Veränderung Qualität Polizeiarbeit in den letzten 3 Jahren nach Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Polizeiarbeit...	Winterthur	Stadt Zürich	Wädenswil	Kanton ZH	Schweiz
...ist viel besser geworden	7.3 (27)	6.7 (20)	2.7 (9)	8.3 (25)	5.7 (76)
...ist leicht besser geworden	21.2 (78)	24.2 (74)	25.6 (85)	19.0 (57)	23.5 (312)
...hat sich nicht verändert	61.1 (225)	58.6 (179)	61.9 (205)	60.3 (182)	55.9 (743)
...ist leicht schlechter geworden	9.3 (34)	8.0 (24)	8.9 (30)	9.3 (28)	12.1 (161)
...ist viel schlechter geworden	1.2 (4)	2.5 (8)	0.9 (3)	3.1 (9)	2.8 (37)
Total	100 (368)	100 (305)	100 (331)	100 (302)	100 (1'330)

„Weiss nicht/keine Antwort“: Winterthur: 29.2% (152), Stadt Zürich: 39.5% (199), Wädenswil: 35.3% (181), Kanton ZH: 39.6% (198), Schweiz: 34.7% (705)

Tabelle 23: Einschätzung Veränderung Qualität Polizeiarbeit in den letzten 3 Jahren nach Alter** und Haushaltseinkommen** (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Polizeiarbeit...	<26 Jahre	26-39 Jahre	>39 Jahre	<2'500	2'500-5'000	5'000-7'500	>7'500
...ist viel besser geworden	9.0 (6)	3.5 (3)	7.9 (17)	20.0 (1)	7.4 (4)	12.8 (11)	3.3 (5)
...ist leicht besser geworden	19.4 (13)	11.6 (10)	25.7 (55)	60.0 (3)	29.6 (16)	17.4 (15)	19.2 (29)
...hat sich nicht verändert	56.7 (38)	69.8 (60)	58.9 (126)	20.0 (1)	51.9 (28)	62.8 (54)	64.9 (98)
...ist leicht schlechter geworden	14.9 (10)	11.6 (10)	7.0 (15)	-	11.1 (6)	7.0 (6)	11.9 (18)
...ist viel schlechter geworden	-	3.5 (3)	0.5 (1)	-	-	-	0.7 (1)
Total	100 (67)	100 (86)	100 (214)	100 (5)	100 (54)	100 (86)	100 (151)

Alter: ** Sig. Unterschied (p<0.01): Personen mittleren Alters beurteilen die Veränderung der Qualität negativer, vor den jüngeren und den älteren Personen
Haushaltseinkommen: ** Sig. Unterschied (p<0.01): Personen mit einem Einkommen unter CHF 2'500 beurteilen die Veränderung der Qualität positiver als die anderen

Etwa 60% der Befragten finden die Polizeipräsenz genügend (Tabelle 24), wobei sich ältere Menschen signifikant mehr Polizeipräsenz wünschen als jüngere (Tabelle 25).

Tabelle 24: Einschätzung der Polizeipräsenz nach Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Die Polizeipräsenz ist...	Winterthur	Stadt Zürich	Wädenswil	Kanton ZH	Schweiz
...genügend	61.3 (296)	72.0 (327)	59.6 (281)	61.2 (277)	60.9 (1'118)
...ungenügend	38.7 (187)	28.0 (127)	40.4 (190)	38.8 (176)	39.1 (718)
Total	100 (483)	100 (455)	100 (471)	100 (453)	100 (1'836)

„Weiss nicht/keine Antwort“: Winterthur: 7.1% (37), Stadt Zürich: 9.8% (49), Wädenswil: 7.9% (41), Kanton ZH: 9.5% (48), Schweiz: 9.8% (199)

Tabelle 25: Einschätzung der Polizeipräsenz nach Alter (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Die Polizeipräsenz ist...	(1) <26 Jahre	(2) 26-39 Jahre	(3) >39 Jahre
...genügend	74.7 (65)***	67.4 (87)*	54.1 (144)
...ungenügend	25.3 (22)	32.6 (42)	45.9 (122)
Total	100 (87)	100 (129)	100 (266)

* Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (3) – (2), *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (3) – (1)

Weiter finden knapp 40% der Befragten, dass die Polizeipräsenz in den letzten drei Jahren zugenommen, die Hälfte, dass die sie gleich geblieben ist und schliesslich 10%, dass die Polizeipräsenz abgenommen hätte (Tabelle 26). Je jünger die Personen sind desto eher denken sie, dass die Präsenz zugenommen hat.

Tabelle 26: Einschätzung der Veränderung der Polizeipräsenz in den letzten 3 Jahren nach Alter*** und Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Polizeipräsenz...	<26 Jahre	26-39 Jahre	>39 Jahre	Winterthur	Stadt Zürich	Wädenswil	Kanton ZH	Schweiz
...hat zugenommen	60.9 (53)	31.9 (37)	34.6 (83)	39.1 (173)	39.6 (159)	38.6 (165)	39.4 (156)	37.5 (623)
...ist gleich geblieben	28.7 (25)	58.6 (68)	54.2 (130)	50.3 (223)	51.3 (206)	54.5 (233)	49.7 (196)	47.9 (797)
...hat abgenommen	10.3 (9)	9.5 (11)	11.3 (27)	10.5 (47)	9.1 (37)	6.9 (29)	10.9 (43)	14.6 (243)
Total	100 (87)	100 (116)	100 (240)	100 (443)	100 (402)	100 (427)	100 (395)	100 (1'663)

„Weiss nicht/keine Antwort“: Winterthur: 14.8% (77), Stadt Zürich: 20.3% (102), Wädenswil: 16.6% (85), Kanton ZH: 21% (105), Schweiz: 18.3% (372)
Winterthur – Alter: *** Sig. Unterschied (p<0.001): Je jünger die Befragten desto eher denken sie, dass die Polizeipräsenz zugenommen hat

Rund drei Viertel der Befragten finden, dass die Polizei ihnen bei Problemen hilft, sie anhört und ihnen beisteht (Tabelle 27). Hier zeigt sich ein signifikanter Unterschied nach Alter und Nationalität: Jüngere Personen und Schweizer empfinden häufiger, dass die Polizei wenig für die Leute da ist (Tabelle 28).

Tabelle 27: Einschätzung der Hilfeleistung durch die Polizei nach Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Polizei ist...	Winterthur	Stadt Zürich	Wädenswil	Kanton ZH	Schweiz
...sehr für Leute da	25.9 (98)	28.2 (95)	20.1 (71)	25.7 (81)	23.2 (344)
...eher für Leute da	50.0 (189)	56.2 (190)	52.8 (185)	52.1 (164)	53.5 (793)
...wenig für Leute da	21.4 (81)	14.3 (48)	22.6 (79)	19.3 (61)	20.8 (308)
...nicht für Leute da	2.6 (10)	1.4 (5)	4.5 (16)	2.9 (9)	2.5 (37)
Total	100 (378)	100 (338)	100 (351)	100 (314)	100 (1'482)

„Weiss nicht/keine Antwort“: Winterthur: 27.3% (142), Stadt Zürich: 33% (166), Wädenswil: 31.4% (161), Kanton ZH: 37.2% (186), Schweiz: 27.2% (553)

Tabelle 28: Einschätzung der Hilfeleistung durch die Polizei nach Alter** und Nationalität** (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Polizei ist...	<26 J.	26-39 J.	>39 J.	CH	Nicht CH
...sehr für Leute da	11.6 (8)	24.2 (22)	31.3 (68)	24.3 (81)	37.8 (17)
...eher für Leute da	55.1 (38)	54.9 (50)	47.0 (102)	49.5 (165)	55.6 (25)
...wenig für Leute da	29.0 (20)	19.8 (18)	19.4 (42)	23.7 (79)	4.4 (2)
...nicht für Leute da	4.3 (3)	1.1 (1)	2.3 (5)	2.4 (8)	2.2 (1)
Total	100 (69)	100 (91)	100 (217)	100 (333)	100 (45)

Alter: ** Sig. Unterschied (p<0.01): Je jünger die Befragten sind, desto mehr denken sie, dass die Polizei wenig für die Leute da ist

Nationalität: ** Sig. Unterschied (p<0.01): Schweizer denken eher als Ausländer, dass die Polizei wenig für die Leute da ist

Die Mehrheit der Befragten gibt an (unter der Berücksichtigung der fehlenden Antworten von fast 60%), dass die Polizei in der Regel rasch vor Ort ist (Tabelle 29). Unzufrieden mit der Dauer des Erscheinens sind 10.6% – signifikant häufiger Frauen als Männer. Schliesslich denken 27.2%, dass das Tempo vom Geschehen abhängt.

Tabelle 29: Einschätzung Tempo Polizeieinsatz nach Geschlecht und Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	m	w	Winterthur	Stadt Zürich	Wädenswil	Kanton ZH	Schweiz
Die Polizei ist in der Regel rasch vor Ort	66.1 (80)*	57.1 (52)	62.2 (132)	61.2 (135)	49.3 (103)	47.6 (100)	43.5 (457)
Es dauert zu lange, bis die Polizei erscheint	6.6 (8)	15.4 (14)	10.6 (22)	9.1 (20)	18.3 (38)	18.8 (39)	19.6 (206)
Das hängt vom Geschehen ab	27.3 (33)	27.5 (25)	27.2 (58)	29.7 (65)	32.3 (68)	33.6 (71)	36.9 (387)
Total	100 (121)	100 (91)	100 (212)	100 (220)	100 (209)	100 (210)	100 (1'050)

„Weiss nicht/keine Antwort“: Winterthur: 59.2% (308), Stadt Zürich 56.3% (284), Wädenswil: 59.2% (303), Kanton ZH: 58.0% (290), Schweiz: 48.4% (985)

Winterthur – Geschlecht: * Sig. Unterschied (p<0.05): Männer denken eher als Frauen, dass die Polizei rasch vor Ort ist.

Weiter ist die Mehrheit der Meinung, dass die Polizei genügend parkierte Autos kontrolliert und Geschwindigkeitskontrollen macht (Tabelle 30, Tabelle 31). Bei der Frage nach den Fahrradkontrollen hingegen finden 53.3%, dass nicht genügend Kontrollen gemacht werden (Tabelle 33). Ausländer und unter 26-Jährige denken eher, dass genügend Geschwindigkeitskontrollen gemacht werden. Bei der Frage nach der Kontrolle von Fahrradfahrern sind vor allem ältere Personen der Meinung, dass nicht genügend Kontrollen gemacht werden (Tabelle 34).

Tabelle 30: Einschätzung Kontrolle parkierter Autos nach Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Kontrolle von parkierten Autos...	Winterthur	Stadt Zürich	Wädenswil	Kanton ZH	Schweiz
...ist genügend	82.8 (341)	87.0 (353)	78.3 (303)	80.4 (301)	80.2 (1'326)
...ist nicht genügend	17.2 (71)	13.0 (53)	21.7 (84)	19.6 (74)	19.8 (326)
Total	100 (412)	100 (406)	100 (387)	100 (374)	100 (1'652)

„Weiss nicht/keine Antwort“: Winterthur: 20.8% (108), Stadt Zürich: 19.4% (98), Wädenswil: 24.5% (125), Kanton ZH: 25.1% (126), Schweiz: 18.8% (382)

Tabelle 31: Einschätzung Geschwindigkeitskontrollen nach Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Die Polizei macht...	Winterthur	Stadt Zürich	Wädenswil	Kanton ZH	Schweiz
...genügend Geschwindigkeitskontrollen	61.8 (273)	64.8 (261)	63.0 (282)	64.1 (277)	64.0 (1'156)
...nicht genügend Geschwindigkeitskontrollen	38.2 (169)	35.2 (142)	37.0 (166)	35.9 (155)	36.0 (650)
Total	100 (442)	100 (404)	100 (449)	100 (432)	100 (1'806)

„Weiss nicht/keine Antwort“: Winterthur: 15.1% (78), Stadt Zürich: 19.9% (100), Wädenswil: 12.2% (63), Kanton ZH: 13.6% (68), Schweiz: 11.2% (229)

Tabelle 32: Einschätzung Geschwindigkeitskontrollen nach Alter und Nationalität (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Die Polizei macht...	(1) <26 Jahre	(2) 26-39 Jahre	(3) >39 Jahre	CH	Nicht-CH
...genügend Geschwindigkeitskontrollen	76.6 (59)**	63.9 (76)	56.3 (138)	59.5 (229)**	77.2 (44)
...nicht genügend Geschwindigkeitskontrollen	23.4 (18)	36.1 (43)	43.7 (107)	40.5 (156)	22.8 (13)
Total	100 (77)	100 (119)	100 (245)	100 (385)	100 (57)

Alter: ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1) – (3)

Nationalität: ** Sig. Unterschied (p<0.01)

Tabelle 33: Einschätzung Kontrolle von Fahrradfahrern nach Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Die Polizei macht...	Winterthur	Stadt Zürich	Wädenswil	Kanton ZH	Schweiz
...genügend Kontrollen von Fahrradfahrern	46.7 (187)	48.1 (178)	43.9 (136)	45.0 (153)	48.8 (686)
...nicht genügend Kontrollen von Fahrradfahrern	53.3 (213)	51.9 (192)	56.1 (174)	55.0 (186)	51.2 (718)
Total	100 (400)	100 (371)	100 (310)	100 (339)	100 (1'404)

„Weiss nicht/keine Antwort“: Winterthur: 23.1% (120), Stadt Zürich: 26.4% (133), Wädenswil: 39.5% (202), Kanton ZH: 32.3% (161), Schweiz: 31.0% (631)

Tabelle 34: Einschätzung Kontrolle von Fahrradfahrern nach Alter (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Die Polizei macht...	(1) <26 J.	(2) 26-39 J.	(3) >39 J.
...genügend Kontrollen von Fahrradfahrern	53.7 (44)*	58.4 (59)**	38.7 (84)
...nicht genügend Kontrollen von Fahrradfahrern	46.3 (38)	41.6 (42)	61.3 (133)
Total	100 (82)	100 (101)	100 (217)

* Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (3) – (1), ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (3) – (2)

Die Polizei macht verschiedene Kampagnen, um Menschen vor Kriminalität zu schützen, wobei 58.3% der befragten Winterthurer schon mal von solchen gehört haben (Tabelle 35). Und zwar kennen sie am meisten „Stopp häusliche Gewalt“ (29.3%), gefolgt von „Stopp Kinderpornografie im Internet“ (23.7%) und „Jugend und Gewalt“ (22%). Etwas weniger bekannt sind „Den Trick kenne ich“ (14.3%) und „Sicherheit im Alter“ (9.8%). Das allgemeine Wissen um die Kampagnen steigt bis etwa 60 Jahren an und fällt dann wieder (für diese Frage wurde die älteste Altersgruppe nochmals unterteilt.). Die Kampagnen „Den Trick kenne ich“ und „Sicherheit im Alter“ sind älteren Personen besser bekannt als jüngeren. Die Kampagne „Stopp Kinderpornografie“ kennen Frauen öfters als Männer. Personen mit einem Haushaltseinkommen unter CHF 2'500 geben am häufigsten an, Kampagnen im Allgemeinen zu kennen, jedoch nicht diejenigen, die in der Umfrage vorgeschlagenen wurden. Schliesslich kennen Schweizer öfters Kampagnen als Ausländer.

Tabelle 35: Kennen Sie eine Kampagne? Wenn ja: welche? Nach Geschlecht, Alter, Haushaltseinkommen, Nationalität und Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(a) Kenne Kampagne, nämlich:	(b) Stopp häusliche Gewalt	(c) Stopp Kinderpornografie im Internet	(d) Jugend und Gewalt	(e) Den Trick kenne ich	(f) Sicherheit im Alter
m	58.4 (146)	26.0 (38)	18.5 (27)*	20.5 (30)	15.8 (23)	8.9 (13)
w	58.2 (146)	32.9 (48)	28.8 (42)	23.3 (34)	12.4 (18)	11.0 (16)
(1) <26 Jahre	50.0 (47)**	25.5 (12)	12.8 (6)*	17.0 (8)	6.4 (3)*	-
(2) 26-39 Jahre	64.2 (86)*	27.9 (24)	22.1 (19)	17.4 (15)	5.8 (5)***	2.3 (2)
(3) 40-59 Jahre	68.3 (99)**	33.7 (33)	29.3 (29)	27.6 (27)	23.2 (23)	12.1 (12)*
(4) >59 Jahre	46.6 (61)***	26.7 (16)	25.0 (15)	23.3 (14)	16.7 (10)*	24.6 (15)***
(1) <2'500	80.0 (8)*	-*	14.3 (1)	-	-	-
(2) 2'500-5'000	41.5 (27)	29.6 (8)	25.9 (7)	21.4 (6)	22.2 (6)	25.9 (7)
(3) 5'000-7'500	62.7 (74)**	23.0 (17)	20.5 (15)	19.2 (14)	9.6 (7)	6.8 (5)**
(4) >7'500	59.7 (126)**	35.4 (45)	26.0 (33)	24.6 (31)	19.0 (24)	10.3 (13)*
CH	61.3 (268)***	29.6 (79)	24.3 (65)	22.8 (61)	14.2 (38)	10.4 (28)
Nicht CH	37.5 (24)	25.0 (6)	16.7 (4)	12.5 (3)	16.7 (4)	4.2 (1)
Winterthur	58.3 (292)	29.3 (85)	23.7 (69)	22.0 (64)	14.3 (42)	9.8 (29)
Stadt Zürich	58.1 (275)	37.5 (103)	31.2 (86)	27.1 (74)	19.5 (54)	14.3 (39)
Wädenswil	64.0 (328)	36.4 (119)	36.6 (120)	35.6 (117)	22.6 (74)	15.4 (51)
Kanton ZH	63.4 (305)	35.5 (108)	33.8 (103)	27.3 (83)	19.7 (60)	13.2 (40)
Schweiz	54.2 (1'051)	34.5 (362)	35.9 (377)	28.0 (294)	20.2 (212)	13.3 (140)

Mehrere Antworten möglich. „Kenne keine Kampagne“/ „Weiss nicht/keine Antwort“: Winterthur: 43.8 (228), Stadt Zürich: 45.4% (229), Wädenswil: 36.0 (184), Kanton ZH: 36.6% (176),

Schweiz: 48.4% (984). Die Fragen (b) – (f) wurden ihnen daher nicht gestellt.

Geschlecht – c: * Sig. Unterschied (p<0.05)

Alter – a: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) – (2), ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1) – (3) und (2) – (4), *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (3) – (4)

Alter – c: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) – (3)

Alter – e: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (2) – (4) und (3) – (1), *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (3) – (2)

Alter – f: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (3) – (1)/(2)/(4), *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (4) – (1)/(2)

Haushaltseinkommen – a: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (2) – (1), ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (2) – (3)/(4)

Haushaltseinkommen – b: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) – (4)

Haushaltseinkommen – f: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (2) – (4), ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (2) – (3)

Nationalität: *** Sig. Unterschied (p<0.001)

Weiter wurde gefragt, ob das eigene Verhalten auf Grund einer Kampagne der Polizei geändert wurde (Tabelle 36). Die Hälfte der Befragten hat nichts geändert, rund ein Viertel ist nachts unterwegs wachsam, knapp ein Fünftel verhält sich vorsichtiger im Strassenverkehr, 13.3% sind vorsichtiger im Internet, 12.5% haben Vorsichtsmassnahmen gegen Einbruch getroffen und schliesslich rufen 9.5% die Nummer 117 an, wenn sie etwas Verdächtiges sehen. Je älter die Personen sind, desto eher haben sie ihr Verhalten angepasst. Ausserdem haben Frauen ihr Verhalten nachts öfters geändert als Männer.

Tabelle 36: Haben Sie Ihr Verhalten geändert wegen einer Kampagne? Nach Geschlecht, Alter und Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(a) Habe nichts geändert	(b) Wachsam, wenn nachts unterwegs	(c) Verhalte mich vorsichtiger im Strassenverkehr	(d) Verhalte mich vorsichtiger im Internet	(e) Massnahmen gegen Einbruch getroffen	(f) Rufe 117, wenn ich etwas Verdächtiges sehe
m	56.0 (75)	16.4 (22)**	17.3 (23)	14.3 (19)	15.0 (20)	10.5 (14)
w	45.7 (59)	30.2 (39)	20.9 (27)	12.4 (16)	10.1 (13)	8.5 (11)
(1) <26 Jahre	73.3 (33)	13.3 (6)*	10.9 (5)	4.3 (2)	10.9 (5)	2.2 (1)
(2) 26-39 Jahre	53.2 (41)*	16.9 (13)	20.8 (16)	7.8 (6)*	2.6 (2)***	10.4 (8)
(3) 40-59 Jahre	46.6 (41)**	28.4 (25)	19.3 (17)	17.0 (15)*	13.6 (12)*	8.0 (7)
(4) >59 Jahre	35.3 (18)***	31.4 (16)	23.5 (12)	23.1 (12)**	27.5 (14)*	17.3 (9)
Winterthur	51.1 (134)	23.0 (60)	19.0 (50)	13.3 (35)	12.5 (33)	9.5 (25)
Stadt Zürich	54.4 (133)	19.6 (48)	11.8 (29)	17.6 (43)	11.2 (27)	8.6 (21)
Wädenswil	43.0 (128)	33.7 (100)	16.1 (48)	24.6 (73)	14.5 (43)	16.9 (50)
Kanton ZH	50.2 (136)	24.4 (66)	17.1 (46)	21.2 (58)	12.0 (33)	10.3 (28)
Schweiz	49.3 (461)	26.6 (249)	19.6 (184)	24.1 (226)	10.4 (98)	6.7 (63)

Mehrere Antworten möglich

Diesen Befragten wurden diese Fragen nicht gestellt, da sie keine Kampagne kannten: Winterthur: 49.5 (258), Stadt Zürich: 51.5% (259), Wädenswil: 41.9 (215), Kanton ZH: 45.7% (229), Schweiz: 54.0% (1'099)

Schweiz: 54.0% (1'099)

Geschlecht - b: ** Sig. Unterschied (p<0.01)

Alter - a: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (2 - (1)/(4)), ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1) - (3), *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (1) - (4)

Alter - b: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) - (4)

Alter - d: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (2) - (4) und (1) - (3), ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1) - (4)

Alter - e: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (4) - (1)/(3) und (2) - (3), *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (4) - (2)

4.3 Kontakte zu und Erfahrungen mit Opferhilfestellen

Tabelle 37 zeigt, ob Opfer von Delikten gegen die körperliche Integrität in Kontakt mit einer Opferhilfestelle waren.

Tabelle 37: Kontakt zu Opferhilfestellen nach Delikten gegen die körperliche Integrität nach Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

		Raub	Sexuelle Vorfälle	Tätlichkeit/Drohung
Winterthur	Total Opfer	100 (8)	100 (8)	100 (56)
	Ja, Kontakt mit Opferhilfestelle	37.5 (3)	12.5 (1)	12.5 (7)
	Nein, Kontakt wäre aber nützlich gewesen	37.5 (3)	-	38.4 (23)
Stadt Zürich	Total Opfer	100 (13)	100 (16)	100 (52)
	Ja, Kontakt mit Opferhilfestelle	-	6.3 (1)	3.8 (2)
	Nein, Kontakt wäre aber nützlich gewesen	46.1 (6)	25.0 (4)	15.4 (8)
Wädenswil	Total Opfer	100 (10)	100 (13)	100 (53)
	Ja, Kontakt mit Opferhilfestelle	-	-	1.9 (1)
	Nein, Kontakt wäre aber nützlich gewesen	10 (1)	30.8 (4)	34.0 (18)
Kanton ZH	Total Opfer	100 (7)	100 (22)	100 (52)
	Ja, Kontakt mit Opferhilfestelle	-	18.2 (4)	3.8 (2)
	Nein, Kontakt wäre aber nützlich gewesen	42.9 (3)	18.2 (4)	24.4 (11)
Schweiz	Total Opfer	100 (39)	100 (43)	100 (178)
	Ja, Kontakt mit Opferhilfestelle	10.3 (4)	4.7 (2)	8.4 (15)
	Nein, Kontakt wäre aber nützlich gewesen	12.8 (5)	32.6 (14)	21.3 (38)

Ein Kontakt bestand nach 3 Fällen von Raub, nach einem sexuellen Vorfall sowie nach 7 Fällen von Tötlichkeit/Drohung. Beim Raub hatten 3 Personen das Gefühl, dass ein solcher Kontakt nützlich gewesen wäre, bei den sexuellen Vorfällen war es niemand und bei den Tötlichkeiten und Drohungen waren es 23 Personen.

5 Sicherheitsgefühl

5.1 Wo fühlen sich Befragte wie unsicher?

5.1.1 Auf der Strasse

Die Personen wurden gefragt, wie sie ihre eigene Sicherheit und diejenige ihrer Familienmitglieder in ihrer Wohngegend nach Einbruch der Dunkelheit einschätzen, wenn sie alleine zu Fuss unterwegs sind. Weiter wurde ermittelt, ob sie in den letzten 12 Monaten in einer Situation konkret Angst hatten, Opfer einer Straftat auf der Strasse zu werden und ob sie es als wahrscheinlich erachten, dass innerhalb der nächsten 12 Monaten versucht wird in ihre Wohnung einzubrechen.

In Winterthur fühlen sich 20.1% der befragten Personen nachts alleine auf der Strasse unsicher, wobei sich die Frauen mehr als dreimal so oft fürchten als die Männer (Tabelle 38). 27% machen sich um ihre Familienmitglieder Sorgen. Dies ist insbesondere für Personen über 39 Jahre der Fall. 11.2% der Befragten hatten in den letzten 12 Monaten konkret Angst gehabt, Opfer eines Verbrechens zu werden, wobei die über 39-Jährigen am wenigsten Angst hatten. Schliesslich halten es 23.6% für wahrscheinlich, dass in den nächsten 12 Monate versucht wird, in ihre Wohnung einzubrechen. Dies wird von Frauen und älteren Menschen öfters befürchtet als von Männern und jüngeren Personen.

Tabelle 38: Sicherheitsgefühl auf der Strasse, Angst Opfer zu werden, Wahrscheinlichkeit von Einbruch nach Geschlecht, Alter und Region (Anteil „Ja“ in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Unsicher alleine auf der Strasse nach Einbruch der Dunkelheit		(c) In letzten 12 Monaten konkret Angst gehabt, Opfer eines Verbrechens zu werden	(d) Wahrscheinlich, dass in nächsten 12 Monaten in Wohnung versucht wird einzubrechen
	(a) Persönlich	(b) Familienmitglieder		
m	9.3 (24)***	24.8 (61)	11.2 (29)	19.8 (48)*
w	31.0 (79)	29.0 (70)	11.3 (29)	27.7 (66)
(1) <26 Jahre	13.5 (13)	16.0 (15)***	16.7 (16)	9.7 (9)
(2) 26-39 Jahre	18.8 (26)	20.1 (27)**	14.8 (20)	22.0 (28)*
(3) >39 Jahre	22.9 (64)	34.4 (89)	7.7 (22)*	29.5 (77)***
Winterthur	20.1 (103)	27.0 (131)	11.2 (58)	23.6 (113)
Stadt Zürich	16.1 (80)	23.7 (104)	13.9 (69)	22.5 (107)
Wädenswil	18.7 (96)	28.1 (137)	13.0 (66)	18.6 (87)
Kanton ZH	14.9 (74)	23.3 (107)	12.3 (61)	24.2 (113)
Schweiz	15.4 (310)	23.7 (450)	12.6 (254)	25.4 (476)

Mehrere Antworten möglich

Geschlecht – a: *** Sig. Unterschied (p<0.001)

Geschlecht – d: * Sig. Unterschied (p<0.05)

Alter – b: ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (3) – (2), *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (3) – (1)

Alter – c: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (3) – (1)/(2)

Alter – d: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) – (2), *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (1) – (3)

Tabelle 39 zeigt, ob die befragten Personen in Winterthur gewisse Sachen auf der Strasse als störend empfinden. Knapp 13% stören sich an Sachen, und zwar am häufigsten an herumliegenden Abfällen, gefolgt von herumhängenden Jugendlichen, Vandalismus, Drogenabhängigen und schliesslich ge-

fährlichen Situationen im Strassenverkehr. Frauen und Personen über 39 Jahren stören sich signifikant mehr an Dingen als Männer und jüngere Befragte.

Tabelle 39: Gibt es störende Sachen auf der Strasse? Wenn ja, was? Nach Geschlecht, Alter und Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(a) Störende Sachen auf der Strasse, <i>nämlich</i> :	(b) Littering (Herumliegen von Abfällen)	(c) Jugendliche auf der Strasse	(d) Vandalismus	(e) Drogenabhängige /-handel	(f) Gefährliche Situation im Strassenverkehr
m	9.7 (25)*	60.0 (15)	48.0 (12)	56.0 (14)	36.0 (9)	4.0 (1)
w	16.1 (41)	65.9 (27)	67.5 (27)	37.5 (15)	29.3 (12)	4.9 (2)
(1) <26 Jahre	4.3 (4)	-	75.0 (3)	-	100 (4)	-
(2) 26-39 Jahre	6.6 (9)	44.4 (4)	66.7 (6)	55.6 (5)	33.3 (3)	-
(3) >39 Jahre	18.9 (53)***	71.7 (38)	58.5 (31)	47.2 (25)	26.4 (14)	3.8 (2)
Winterthur	12.9 (66)	63.8 (42)	59.3 (39)	45.0 (30)	32.4 (21)	3.7 (2)
Stadt Zürich	14.9 (73)	51.6 (38)	56.1 (41)	45.4 (33)	46.3 (34)	17.9 (13)
Wädenswil	11.8 (60)	65.5 (39)	65.1 (39)	69.0 (41)	38.0 (23)	22.5 (13)
Kanton ZH	11.5 (56)	52.1 (29)	54.7 (31)	46.5 (26)	40.0 (22)	10.9 (6)
Schweiz	11.6 (232)	51.8 (120)	50.9 (118)	51.8 (120)	38.8 (90)	13.0 (30)

Mehrere Antworten möglich

Geschlecht – a: * Sig. Unterschied (p<0.05)

Alter – a: *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (3) – (1)/(2)

5.1.2 An Sportveranstaltungen

Tabelle 40 zeigt das Sicherheitsgefühl an Sportveranstaltungen. Bei der Betrachtung der Resultate muss beachtet werden, dass über die Hälfte der Befragten wegfielen, da sie keine Sportveranstaltungen besuchen. Die Mehrheit der Befragten (92.4%) fühlt sich (sehr) sicher, 6.9% unsicher und 0.7% sehr unsicher. Je jünger die Befragten sind, desto sicherer fühlen sie sich an Sportveranstaltungen. Diejenigen die sich (sehr) unsicher fühlen, fürchten sich am meisten vor betrunkenen Fans (78.4%), Schlägereien (73.6%), Hooligans (59.7%) und vor Leuchtpetarden (27.1%). Ausserdem fürchten 28.3% zwischen Randalierer und Polizei zu geraten.

Tabelle 40: Sicherheitsgefühl an Sportveranstaltungen nach Alter* und Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	<26 Jahre	26-39 Jahre	>39 Jahre	Winterthur	Zürich	Wädenswil	Kanton ZH	Schweiz
Sehr sicher	35.4 (23)	27.8 (20)	19.2 (19)	26.5 (63)	22.2 (43)	27.4 (70)	20.3 (51)	23.5 (273)
Sicher	60.0 (39)	63.9 (46)	71.7 (71)	65.9 (156)	65.0 (126)	63.0 (161)	65.6 (165)	66.7 (775)
Unsicher	4.6 (3)	8.3 (6)	7.1 (7)	6.9 (16)	12.0 (23)	8.6 (22)	13.5 (34)	8.7 (102)
Sehr unsicher	-	-	2.0 (2)	0.7 (2)	0.8 (2)	1.0 (2)	0.6 (2)	1.0 (812)
Total	100 (65)	100 (72)	100 (99)	100 (236)	100 (195)	100 (255)	100 (251)	100 (1162)

„Besuche keine Sportveranstaltungen“: Winterthur: 52.9% (275), Stadt Zürich: 59.8% (301), Wädenswil: 46.4% (238), Kanton ZH: 48.8% (244), Schweiz: 42.9% (873)

** Sig. Unterschied (p<0.01): Je jünger desto grösser das Sicherheitsgefühl

5.1.3 Im Verkehr

Tabelle 41 zeigt das Sicherheitsgefühl im Strassenverkehr, unterschieden nach Art der Verkehrsteilnahme („In letzten 12 Monaten Angst gehabt, Opfer eines Verkehrsunfalls zu werden?“).

Tabelle 41: In den letzten 12 Monaten Angst gehabt, Opfer eines Verkehrsunfalls zu werden? Nach Region (auf 100 entsprechende Verkehrsteilnehmer, Anzahl Fälle in Klammern)

	Winterthur	Stadt Zürich	Wädenswil	Kanton ZH	Schweiz
Velo-/ Mofafahrer	27.9 (112)	38.2 (122)	23.0 (83)	29.9 (106)	23.9 (338)
Autofahrer	25.1 (95)	17.8 (62)	19.0 (82)	24.0 (98)	21.4 (372)
Fussgänger	23.7 (121)	25.9 (129)	20.7 (105)	22.0 (108)	21.2 (424)
Motorradfahrer	22.4 (21)	23.7 (22)	11.6 (14)	14.2 (16)	18.0 (94)
Öffentlicher Verkehr	7.0 (34)	8.1 (40)	2.4 (12)	7.0 (32)	4.0 (69)

Am meisten Angst Opfer eines Verkehrsunfalls zu werden hatten die Velo-/ Mofafahrer (27.9%) gefolgt von den Autofahrern (25.1%), den Fussgänger (23.7%) und den Motorradfahrern (22.4%). Am wenigsten Angst hatten Benutzer des öffentlichen Verkehrs (7%).

5.2 Eigene Risiken/Vermeidungsstrategien

Tabelle 42 zeigt Vermeidungsstrategien, welche die Befragten anwenden, um nicht Opfer eines Verbrechens zu werden. 72.7% der Befragten geben an, Vorsichtsmassnahmen zu treffen, wobei Frauen und Schweizer öfters solche Massnahmen treffen als Männer und Ausländer. Die häufigste Vermeidungsstrategie ist, gewissen Leuten aus dem Weg zu gehen (37%), gefolgt vom Meiden gewisser Strassen oder Plätzen (28.2%) sowie Unterführungen (22%). 6.4% der Befragten gehen nie alleine aus, 5.9% sind immer vor 20 Uhr zu Hause und 4% benutzen wenn möglich keine öffentlichen Verkehrsmittel. Personen mit einem Haushaltseinkommen über CHF 7'500 meiden häufiger Personen sowie Strassen und Plätze als Personen mit einem tieferen Einkommen. Unterführungen werden am häufigsten von über 39-Jährigen gemieden. Diese sind auch am meisten vor 20 Uhr zu Hause und benutzen am häufigsten keine öffentlichen Verkehrsmittel. Schweizer wiederum gehen signifikant öfters gewissen Leuten aus dem Weg und meiden öfters Unterführungen als Ausländer.

Tabelle 42: Vermeidungsstrategien, um nicht Opfer eines Verbrechens zu werden nach Geschlecht, Alter, Haushaltseinkommen, Nationalität und Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(a) Treffe Vorsichtsmassnahmen, nämlich:	(b) Gehe gewissen Leuten aus dem Weg	(c) Meide gewisse Strassen oder Plätze	(d) Meide Unterführungen	(e) Gehe nie alleine aus	(f) Bin immer vor 20.00 Uhr zu Hause	(g) Benutze wenn möglich keine ÖV
m	58.5 (151)***	33.8 (88)	22.7 (59)**	10.4 (27)***	1.9 (5)***	3.1 (8)**	2.3 (6)*
w	82.3 (214)	40.0 (104)	33.8 (88)	33.5 (87)	10.8 (28)	8.8 (23)	5.8 (15)
(1) <26 Jahre	67.7 (65)	43.8 (42)*	21.9 (21)	14.6 (14)*	10.4 (10)	-**	-*
(2) 26-39 Jahre	69.9 (95)	44.2 (61)**	30.4 (42)	20.3 (28)	5.1 (7)	0.7 (1)***	5.1 (7)
(3) >39 Jahre	71.9 (205)	31.1 (89)	29.0 (83)	25.2 (72)	5.6 (16)	10.1 (29)	4.9 (14)
(1) <2'500	60.0 (6)	36.4 (4)	20.0 (2)	10.0 (1)	-	20.0 (2)	10.0 (1)
(2) 2'500-5'000	60.6 (40)	17.9 (12)***	22.1 (15)	20.6 (14)	9.0 (6)	13.4 (9)	1.5 (1)
(3) 5'000-7'500	69.1 (85)	28.2 (35)**	23.4 (29)	21.8 (27)	5.6 (7)	8.8 (11)	5.6 (7)
(4) >7'500	73.8 (158)	45.1 (97)	36.7 (79)*	24.2 (52)	2.8 (6)	0.5 (1)	4.2 (9)
CH	72.7 (331)**	39.6 (180)***	29.2 (133)	23.5 (107)*	6.2 (28)	5.5 (25)	3.9 (18)
Nicht CH	54.0 (34)	18.8 (12)	21.5 (14)	10.9 (7)	7.7 (5)	9.4 (6)	4.6 (3)
Winterthur	70.5 (365)	37.0 (192)	28.2 (146)	22.0 (114)	6.4 (33)	5.9 (31)	4.0 (21)
Stadt Zürich	63.7 (320)	34.9 (176)	21.8 (110)	21.4 (108)	4.2 (21)	7.6 (39)	2.0 (10)
Wädenswil	67.4 (343)	38.6 (168)	27.8 (142)	19.8 (101)	7.1 (36)	3.2 (16)	8.7 (44)
Kanton ZH	67.4 (335)	35.9 (180)	24.5 (122)	23.2 (116)	6.0 (30)	6.3 (32)	4.4 (22)
Schweiz	64.8 (1'297)	31.2 (635)	24.3 (495)	22.9 (466)	7.8 (158)	5.7 (116)	6.3 (128)

Mehrere Antworten möglich

Geschlecht - a/d/e: *** Sig. Unterschied (p<0.001)

Geschlecht - c/f: ** Sig. Unterschied (p<0.01)

Geschlecht - g: * Sig. Unterschied (p<0.05)

Alter - b: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (3) - (1), ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (3) - (2)

Alter - d: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) - (3)

Alter - f: ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (3) - (1), *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (3) - (2)

Alter - g: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) - (2)/(3)

Haushaltseinkommen - b: ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (4) - (3), *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (4) - (2)

Haushaltseinkommen - c: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (4) - (2)/(3)

Nationalität - a: ** Sig. Unterschied (p<0.01)

Nationalität - b: *** Sig. Unterschied (p<0.001)

Nationalität - d: * Sig. Unterschied (p<0.05)

Tabelle 45 im Anhang listet die Orte in Winterthur auf, welche von der befragten Bevölkerung gemieden werden. Auf eine offene Frage hin, die Mehrfachnennungen zuliess, wurden am häufigsten (nebst Parkanlage/Wald, dunkle Gassen/Strassen, Pubs/Clubs) der Stadtpark sowie der Busbahnhof genannt.

5.3 Zu lösende Probleme und Massnahmen für den Strassenverkehr

Rund ein Viertel aller befragten Winterthurer sieht im Vandalismus und beim Strassenverkehr die dringendsten Probleme, die es zu lösen gibt. Etwa ein Fünftel sieht ein Problem bei den herumhängenden Jugendlichen, der Jugendgewalt und den Einbrüchen/Diebstählen/Raub. Etwa 15% wollen beim Drogenhandel und -konsum Lösungen sehen und schliesslich 10% beim Nachtlärm (Tabelle 43). Knapp 30% sind der Meinung es gäbe keine dringende Probleme die zu lösen seien, eine Ansicht die signifikant öfters von Ausländer und unter 26-Jährigen vertreten wird. Es sind dann auch ältere Personen, die vermehrt Probleme in den einzelnen Punkten sehen. So stören sich über 39-Jährige am meisten am Vandalismus und an herumhängenden Jugendlichen und 26- bis 39-Jährige am Strassenverkehr und an der Jugendgewalt. Schweizer stören sich häufiger als Ausländer am Vandalismus, der Jugendgewalt und herumhängenden Jugendlichen. Personen mit einem Haushaltseinkommen unter CHF 2'500 sehen signifikant öfters ein dringendes Problem beim Nachtlärm.

Tabelle 43: Dringendsten Probleme in der Gemeinde, nach Alter, Geschlecht und Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(a) Es gibt keine dringenden Probleme	(b) Vandalismus	(c) Strassenverkehr	(d) Herumhängende Jugendliche	(e) Jugendgewalt	(f) Einbrüche, Diebstähle, Raub	(g) Drogenhandel	(h) Nachtlärm
(1) <26 Jahre	41.1 (39)**	15.6 (15)*	16.7 (16)*	8.3 (8)	20.8 (20)	18.8 (18)	11.5 (11)	6.3 (6)
(2) 26-39 Jahre	21.7 (30)	21.7 (30)	29.7 (41)	23.0 (32)**	27.5 (38)*	20.1 (28)	16.7 (23)	6.5 (9)
(3) >39 Jahre	26.9 (77)	28.3 (81)	24.1 (69)	26.6 (76)***	17.1 (49)	17.1 (49)	14.7 (42)	12.2 (35)
(1) <2'500	30.0 (3)	10.0 (1)	10.0 (1)	20.0 (2)	20.0 (2)	-	20.0 (2)	40.0 (4)**
(2) 2'500-5'000	35.8 (24)	20.9 (14)	22.4 (15)	16.4 (11)	10.4 (7)	14.7 (10)	11.9 (8)	16.4 (11)
(3) 5'000-7'500	30.6 (38)	19.2 (24)	23.4 (29)	22.6 (28)	17.7 (22)	14.4 (18)	13.7 (17)	8.0 (10)
(4) >7'500	24.2 (52)	29.3 (63)	25.6 (55)	26.0 (56)	23.4 (50)	21.9 (47)	15.3 (33)	8.9 (19)
CH	26.5 (121)*	26.5 (121)**	24.1 (110)	24.2 (110)**	21.9 (100)*	19.1 (87)	15.4 (70)	10.3 (47)
Nicht CH	40.6 (26)	9.4 (6)	25.0 (16)	9.2 (6)	10.9 (7)	12.3 (8)	9.2 (6)	6.2 (4)
Winterthur	28.2 (147)	24.4 (127)	24.2 (126)	22.2 (116)	20.6 (107)	18.3 (95)	14.6 (76)	9.7 (51)
Stadt Zürich	34.3 (173)	23.6 (119)	21.9 (111)	18.9 (95)	18.2 (92)	18.1 (91)	12.1 (61)	9.8 (49)
Wädenswil	21.7 (111)	37.4 (191)	16.5 (84)	40.5 (208)	26.1 (134)	22.6 (116)	10.6 (54)	12.5 (64)
Kanton ZH	32.0 (160)	26.3 (131)	21.7 (108)	23.4 (117)	16.6 (83)	17.0 (85)	10.4 (52)	7.4 (37)
Schweiz	31.5 (640)	27.4 (557)	21.0 (428)	21.3 (433)	16.2 (330)	19.1 (389)	12.5 (254)	9.0 (183)

Mehrere Antworten möglich

Alter - a: ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1) - (2)/(3)

Alter - b: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) - (3)

Alter - c: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) - (2)

Alter - d: ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1) - (2), *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (1) - (3)

Alter - e: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (2) - (3)

Haushaltseinkommen - h: ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1) - (3)/(4)

Nationalität - a/e: * Sig. Unterschied (p<0.05)

Nationalität - b/d: ** Sig. Unterschied (p<0.01)

61.9% der Befragten sind der Meinung, dass gewisse Massnahmen den Strassenverkehr in Winterthur sicherer machen würden (Tabelle 44). Am häufigsten genannt werden vermehrte Polizeikontrollen (25.4%), gefolgt von der Trennung von Velo-/ Mofa- und Autoverkehr (22.8%), vermehrte 30-er Zonen (22.6%) und schliesslich bauliche Massnahmen zur Geschwindigkeitsreduktion (16.7%). Männer sind signifikant öfters als Frauen der Meinung, dass gewisse Massnahmen den Verkehr sicherer machen würden. Vermehrte Polizeikontrollen wünschen sich vor allem über 26-Jährige und 30-Zonen 26- bis 39-Jährige.

Tabelle 44: Massnahmen, um den Strassenverkehr am Wohnort sicherer zu machen nach Alter und Geschlecht (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(a) Gewisse Massnahmen würden Strassenverkehr sicherer machen, <i>nämlich:</i>	(b) Vermehrte Polizeikontrollen	(c) Trennung von Velo-/Mofa- und Autoverkehr	(d) 30-er Zonen	(e) Bauliche Massnahmen zur Geschwindigkeitsreduktion
m	66.9 (168)*	27.3 (71)	23.1 (60)	22.3 (58)	16.9 (44)
w	57.0 (143)	23.5 (61)	22.3 (58)	23.1 (60)	16.5 (43)
(1) <26 Jahre	55.1 (49)	9.5 (9)	19.8 (19)	17.9 (17)*	12.5 (12)
(2) 26-39 Jahre	68.1 (92)	25.4 (35)**	28.3 (39)	31.7 (44)	17.4 (24)
(3) >39 Jahre	61.2 (170)	30.8 (88)***	21.3 (61)	19.9 (57)**	17.8 (51)
Winterthur	61.9 (311)	25.4 (132)	22.8 (119)	22.6 (117)	16.7 (87)
Stadt Zürich	58.7 (279)	19.3 (97)	30.5 (154)	15.4 (77)	19.0 (96)
Wädenswil	61.7 (305)	26.8 (137)	21.4 (109)	22.6 (116)	22.6 (116)
Kanton ZH	59.7 (286)	22.2 (111)	23.0 (115)	21.3 (107)	20.6 (103)
Schweiz	59.7 (1'167)	22.7 (462)	21.4 (436)	20.0 (408)	18.7 (380)

Mehrere Antworten möglich

Geschlecht – a: * Sig. Unterschied (p<0.05)

Alter – b: ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1) – (2), *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (1) – (3)

Alter – d: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (2) – (1), ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (2) – (3)

Schlussfolgerungen

1. Die Auswertung der erhobenen Daten zeigt, dass die Kriminalität in Winterthur heute zu den häufigen Erfahrungen der Bevölkerung gehört. Ein nicht zu unterschätzender Teil der Befragten war im Laufe der letzten fünf Jahre von Straftaten gegen das Vermögen oder die Person betroffen.
2. Insgesamt weist Winterthur im Vergleich mit der Stadt und dem Kanton Zürich sowie mit der Schweiz erfreuliche Zahlen auf.
3. Die Raten für Diebstahl von und aus Autos sind im Vergleich zum kantonalen und nationalen Durchschnitt tiefer. Motorräder und vor allem Velos wurden jedoch häufiger gestohlen.
4. Einbrüche und Einbruchversuche wurden in Winterthur prozentual weniger oft begangen als im restlichen Kanton und der Schweiz.
5. Diebstähle persönlichen Eigentums wurden leicht weniger oft verübt als im Kanton, jedoch häufiger als in der Gesamtschweiz. Die Rate für Raub ist in Winterthur wie auch im ganzen Kanton Zürich auf nationalem Niveau.
6. Sexuelle Übergriffe und Tötlichkeiten/Drohungen (inkl. Körperverletzungen) wurden in Winterthur weit weniger oft begangen als im Kanton und leicht weniger als im Schweizer Durchschnitt.
7. Die Neigung, strafbare Handlungen anzuzeigen, hat gesamtschweizerisch eher abgenommen. Die Anzeigeraten bei Delikten gegen das Eigentum und gegen die Person sind in Winterthur höher als im restlichen Kanton. Dafür ist die Zufriedenheit mit der Arbeit der Polizei nach einer konkreten Straftat etwas tiefer. Allerdings sind hier aufgrund der tiefen Fallzahlen Vergleiche mit grosser Vorsicht zu betrachten.
8. Die Zufriedenheit mit der polizeilichen Arbeit ist sowohl im Einzelfall (nach einer Straftat) wie auch generell in der Schweiz sehr hoch. Die Veränderungen der Polizeipräsenz und -arbeit wird unterschiedlich beurteilt. In Winterthur finden sich prozentual etwa gleich viele Personen wie im schweizweiten Durchschnitt, die eine positive Entwicklung der Polizeiarbeit und -präsenz sehen. Sie sind zudem – wie auch die Stadtzürcher – massiv zufriedener mit dem Tempo des Polizeieinsatzes als die übrigen Schweizer.
9. Die grosse Mehrheit der Befragten in Winterthur ist mit der Häufigkeit von Kontrollen des ruhenden und rollenden Verkehrs zufrieden. Grundsätzlich wird am ehesten eine verstärkte

Kontrolle der Velofahrer gewünscht. In dieser Hinsicht unterscheiden sich die Befragten in Winterthur kaum vom Kanton und der restlichen Schweiz. Generell wünschen ältere Befragte eine Verstärkung von Kontrollen.

10. Die Öffentlichkeitsarbeit der Polizei (namentlich Aufklärungs- und Präventionskampagnen) werden unterschiedlich beachtet, in der Regel aber vor allem von den jeweiligen Zielgruppen wahrgenommen. In Winterthur sind konkrete Kampagnen etwas weniger bekannt als im kantonalen und nationalen Durchschnitt.
11. Die Zusammenhänge zwischen dem Unsicherheitsgefühl und der objektiven Sicherheitslage sind komplex. Im Vergleich zum Kanton Zürich und zur Schweiz ist in Winterthur der Anteil von verunsicherten Personen hoch. Dies obwohl die befragten Winterthurer im Vergleich zu den übrigen Zürichern und Schweizern in den letzten 12 Monaten weniger oft eine Situation erlebten, in der sie konkret Angst hatten, Opfer eines Verbrechens zu werden.
12. Die Sicherheit im Strassenverkehr wird in Winterthur und im Kanton Zürich ähnlich wie vom Rest der Schweizer Bevölkerung beurteilt. Am meisten fürchten sich Velofahrer vor Unfällen, gefolgt von Autofahrer, Fussgänger und Motorradfahrer.

Literaturverzeichnis

JANN, B. (2007). Überlegungen zum Berner Stichprobenplan. *Swiss Journal of Sociology*, 33 (2), 307 – 325.

KILLIAS, M. (1989). *Les Suisses face au crime. Leurs expérience et attitudes à la lumière des enquêtes suisses de victimisation*. Grösch: Rüegger.

KILLIAS, M., KUHN, A. & AEBI, M. F. (2011). *Grundriss der Kriminologie. Eine europäische Perspektive*. Bern: Stämpfli. 2. Auflage.

VAN DIJK, J. J. M., MAYHEW, P. & KILLIAS, M. (1990). *Experiences of crime across the world: Key findings from the 1989 International Crime Survey*. Deventer: Kluwer Law and Taxation.

Anhang

Tabelle 45: Orte in der Stadt Winterthur, welche von der Bevölkerung gemieden werden

	Häufigkeit
Stadtspark	9
Parkanlagen	7
Wald	7
Dunkle Gassen und Strassen	6
Lokale/Pubs/Clubs	5
Busbahnhof Winterthur	3
Alkoholisierter Personen	2
Archplatz	2
Bancomaten und Postomaten	2
Abgelegene Wege	1
Altes Haus bei Bushaltestelle	1
Anlaufstelle	1
Ausgehmeile	1
Bahngleise	1
Bahnhof	1
Bäumli Winterthur	1
Bus	1
Dunkle Ecke bei der Bahnstufunterführung	1
Eulachpark	1
Frohbergpark	1
Jugendtreff	1
Lindenplatz	1
Parkhäuser	1
Platz vor Zimmer 31	1
Rudolfstrasse	1
S-Bahn ab 23h	1
Strasse hinter dem Bhf	1
Strasse ohne Trottoir	1
Strasse vor Garden Club	1
Taxi	1
Waldrand	1
Zug	1

Gleiche Nennungen wurden zusammengefasst

Tabelle 46: Beteiligte Kantone und Gemeinden mit einer Vertiefungsstudie

Kantonale Vertiefung	Gemeinde/Stadt
Aargau	
Bern	Bern
	Biel/Bienne
	Burgdorf
	Interlaken
	Köniz
	Langenthal
	La Neuveville
	Lyss
	Moutier
	Münchenbuchsee
	Nidau
	Ostermundigen
	Saanen
	Spiez
	Steffisburg
	Thun
	Zollikofen
Fribourg	
Neuenburg	Neuchâtel
Solothurn	
St. Gallen	
Zürich	Zürich
	Winterthur
	Wädenswil
	Schaffhausen

Tabelle 47: Vertrauensintervalle

Stichproben- grösse	Irrtumswahr- scheinlichkeit	Gefundene Prozentwerte									
		1%	2%	3%	4%	5%	6%	7/8%	9/10%	19-22%	41-59%
500	5%	±1.1%	±1.4%	±1.6%	±1.9%	±2.0%	±2.2%	±2.4%	±2.7%	±3.6%	±4.4%
	10%	±0.7%	±0.9%	±1.1%	±1.3%	±1.4%	±1.5%	±1.7%	±1.9%	±2.6%	±3.1%
2'000	5%	±0.5%	±0.6%	±0.8%	±0.9%	±1.0%	±1.1%	±1.2%	±1.3%	±1.8%	±2.2%
	10%	±0.3%	±0.4%	±0.5%	±0.6%	±0.7%	±0.8%	±0.8%	±0.9%	±1.3%	±1.6%

Lesebeispiel: Es werden die Regionen A und B miteinander verglichen, in beiden beträgt die Stichprobengrösse 500 Personen. In der Region A wurden 2% der befragten Personen Opfer eines bestimmten Deliktes. Das Vertrauensintervall beträgt in dem Fall 1.4%, d.h. der Opferanteil liegt mit 95% Wahrscheinlichkeit zwischen 0.6% und 3.4%. In Region B wurden 5% der Befragten Opfer. Dieser Wert bewegt sich also laut Tabelle von 3% - 7% ($5\% \pm 2\%$). Da sich die Streubereiche der beiden Regionen überschneiden (höchster Wert von Region A 3.4%, tiefster Wert von Region B 3%), ist der Unterschied zwischen den beiden Regionen mit 5% Irrtumswahrscheinlichkeit nicht statistisch signifikant.

Wären hingegen in beiden Regionen 2'000 Personen befragt worden, so läge der höchste Wert der Region A bei 2.6% ($2\% \pm 0.6\%$) und der tiefste Wert der Region B bei 4.0% ($5\% \pm 1\%$). Da sich die beiden Streubereiche nicht überschneiden, wäre der Unterschied zwischen den beiden Regionen somit statistisch signifikant.

Da es sich bei den hier behandelten Opferzahlen jeweils um kleine Werte handelt, können die verschiedenen Regionen auch mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von 10% betrachtet werden. Dies hätte zur Folge, dass sich der mögliche Wertebereich von Region A (wieder bei einer Stichproben-

grösse von 500) von 1.1% - 2.9% ($2\% \pm 0.9\%$) bewegen würde und derjenige von Region B von 3.6% - 6.4% ($5\% \pm 1.4\%$). In diesem Falle würden sich die beiden Bereiche ebenfalls nicht überschneiden und der Unterschied der beiden Gruppen könnte somit mit 10% Irrtumswahrscheinlichkeit als statistisch signifikant angenommen werden.